

bau-kultur

BUS:STOP
Krumbach

Wie die weite Welt
der Architektur in den
Bregenzerwald kam

Handwerk –
gut gemacht

Warum hier Tradition und
Design perfekt
zusammenpassen

Uralt oder
klar & neu

Was ist die Seele eines
Hauses? Wo lässt es sich
besser leben?



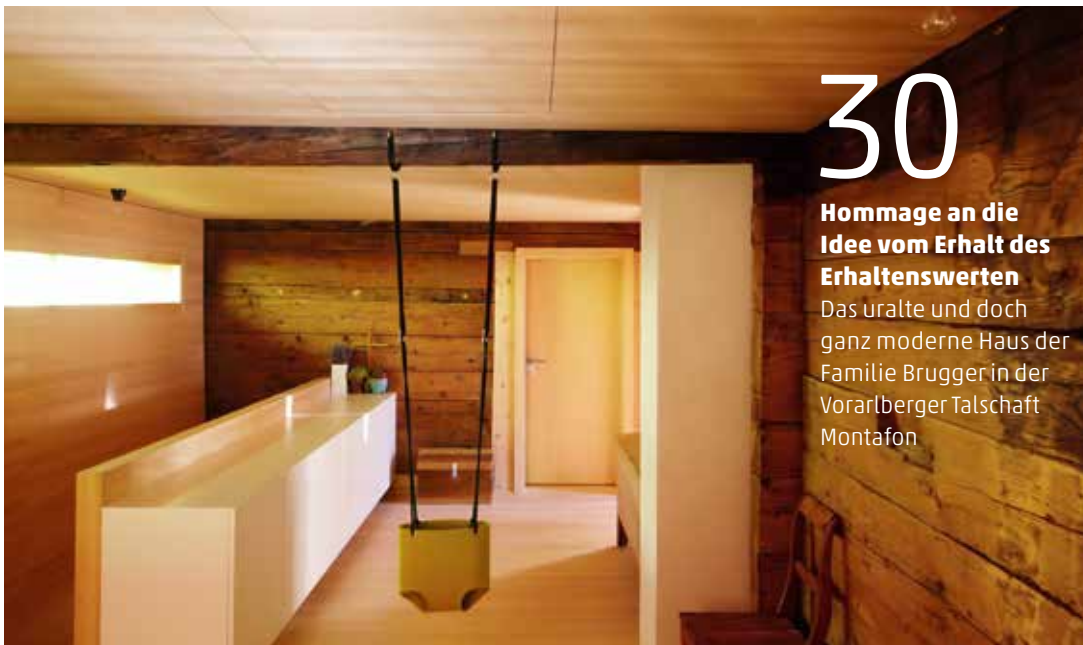
Alma

Warum Alma den meist ausgezeichneten Alp- und Bergkäse hat.

In den kleinen Alma Bergsennereien und auf den Sennalpen verwendet man nur unbehandelte Heumilch für die berühmten Käsespezialitäten aus Vorarlberg. Die Senner käsen so wie früher in großen Kupferkesseln und in Handarbeit den Alma Bergkäse g.U. und Alma Alpkäse.



Inhalt



30

Hommage an die Idee vom Erhalt des Erhaltenswerten

Das uralte und doch ganz moderne Haus der Familie Brugger in der Vorarlberger Talschaft Montafon



14 BUS:STOP in Krumbach

Architekten aus aller Welt entwarfen „BuswarteHütle“ für ein Dorf im Bregenzerwald

Willkommen in Vorarlberg, dem Land zwischen Bodensee und den mehr als 3000 Meter hohen Bergen. Schwerpunkt-Thema dieses Magazins ist die Baukunst, die das Land prägt. Erleben Sie, wie durch die Wertschätzung des Alten Zukunft gestaltet wird

04 Architekturwelten

Naturverbunden, lebensnah, avantgardistisch – ein Spaziergang

10 Galerie Architektur

14 Nahverkehr BUS:STOP in Krumbach

22 Das Haus zur schönen Aussicht

So lebt es sich in einem neuen Haus

30 Neues von gestern

So lebt es sich in einem alten Haus

36 Werkraumhaus

Gebaut von Handwerkern der Region – und von Peter Zumthor

40 Schönheit der Präsenz

Peter Zumthors Vorarlberger Bauten

42 Was für ein Material

Über die Holzbaukunst in Vorarlberg

46 Baukultur betrifft alle

Ein Gespräch mit Verena Konrad, Leiterin des Vorarlberger Architektur Instituts

50 Info Kulinarische Highlights

52 Die Kunst der großen Augenblicke

Bei den Bregenzer Festspielen spielt modernste Technik die geheime Hauptrolle

58 Info Kultur erleben

60 Social Media

Vorarlberg auf allen Kanälen – teilen Sie Ihre Urlaubsbilder mit uns

62 Nachgefragt Architekten zur Baukultur

66 Info Architektur erleben

68 Info Unterwegs auf den „Wegen des Umgangs“ und zu Besuch im Montforthaus

70 Info Anreise, Impressum

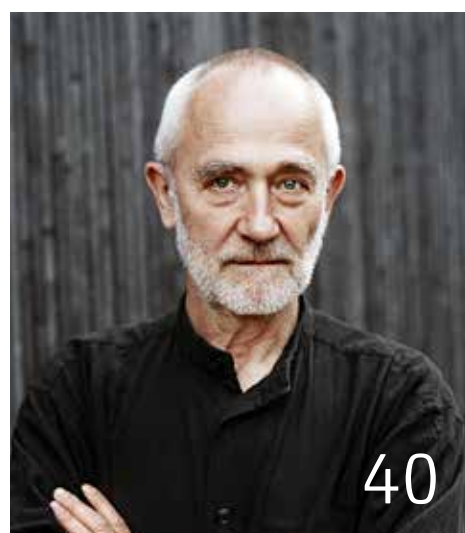


Das Magazin digital lesen

Das Vorarlberg Magazin gibt es auch elektronisch. Mit Videos, Bildershow, 360-Grad-Fotos und interaktiven Elementen.

Alle Links und Videos finden Sie unter:

 www.vorarlberg.travel/magazin



40





Naturverbunden, lebensnah,
avantgardistisch: Spaziergang durch
Vorarlberger Architekturwelten

Aus Liebe zur Tradition Zukunft bauen



durch Sonne und Wetter dunkel geworden – und das Bauernhaus wurde mit neuem Holz verkleidet. Dahinter die Wälder
Versicherung, ausgezeichnet mit dem Holzbaupreis Vorarlberg 2013. Der Neubau des Traditionsunternehmens wurde als
Niedrigenergiehaus weitgehend mit Holz aus der Region gebaut.



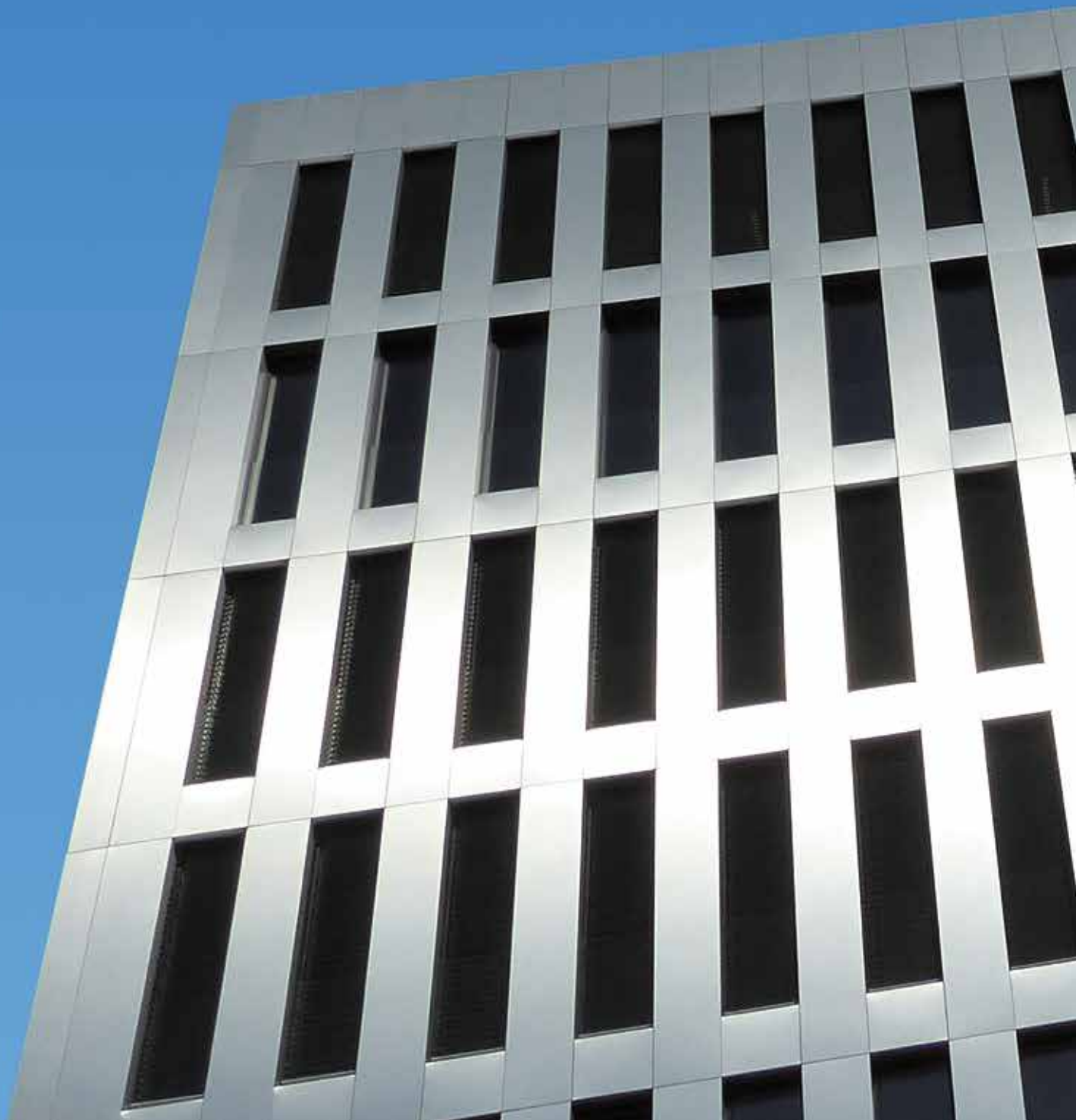
Maß der Dinge:
Jedes Detail erzählt
Geschichten

Eigenes Leben: Im Neuen lebt das Alte fort



Raum für Kreativität: Die Vorarlberger bauen auch für sich selbst ganz modern – hier der lichte, aber aufs Wesentliche reduzierte Schauraum der Polsterei Mohr in Andelsbuch mit darüber liegendem Atelier und offenem Dachraum, den Johannes Mohr für die Präsentation seiner Möbel gebaut hat. Die Architektur stammt von seinem Bruder Andreas.

Bauweisen der Zukunft: ein Hybrid-Hochhaus, ganz aus Holz konstruiert





um dieses Baukastensystem für Hybrid-Holzhozhäuser zu entwickeln. Bis zu 30 Stockwerke und 100 Meter Höhe sind übrigens technisch möglich. Und: Die Gebäude verbrauchen fast keine Energie. In Dornbirn wurde nun ein Ansichtsexemplar aufgebaut – damit Architekturfans und potenzielle Bauherren schauen und staunen können.



Kindergarten und Café in Langenegg

Unübersehbar und dennoch dezent zurückhaltend steht der Bau im Ortskern und lädt zum Spielen, Toben, Lernen und Kaffeetrinken ein: Das Kindergartengebäude ist ein einfacher Kubus, bei dem außen wie innen Weißtannenholz zum Einsatz kam. Die Verwendung von unbehandeltem Weißtanne als Baumaterial für den Innenausbau und für die Fassade liegt in der traditionellen, lokalen Baukultur begründet. Zusammen mit dem Café „Stopp“ existiert hier ein lebendiger, beliebter Ort der Kommunikation – für Große und Kleine.

Es ist so einfach ...

... dabei liegt gerade in der Einfachheit bei der Gestaltung bekanntlich die größte Herausforderung. Architektur und Design in Vorarlberg folgen keiner Mode, sondern der Effektivität und Funktionalität der Form. Im Zusammenbringen von Hightech und Handarbeit entstehen bleibende, innovative Werte



Hier haben Kids die Hosen an!

Und zwar welche aus fünf Millimeter starkem, leuchtendem Schurwollfilz. Die schicke Schaukel von der Polsterwerkstätte Mohr, die von der Decke hängend aussieht wie ein Designobjekt, ist für Kinder im Alter von 4 bis 24 Monaten geeignet. www.mohrpolster.at



Eine Frage, Herr Rudigier:
Warum sieht man
ausgerechnet in
Vorarlberg so viel
moderne Architektur?



Die moderne Architektur,
das klare Design in Vorarlberg
und der damit verbundene Mut
hängen zweifellos auch mit
der Tradition der Baukultur und
des Handwerks in diesem Land
zusammen.

Bauhandwerker waren über
Jahrhunderte aus Vorarlberg in
nähere und entferntere Länder
gezogen, um dort ihren Lebens-
unterhalt zu verdienen. Anderer-
seits verfügt Vorarlberg über
eine liberale Baugesetzgebung,
die es neuen Architekturen
erlaubt, überhaupt entstehen
zu können. Vorarlbergs zeitge-
nössische Architektur hat davon
massiv profitiert.«

Andreas Rudigier,
Direktor des vorarlberg museum

Das vorarlberg museum in Bregenz befindet sich seit 2013 in einem Gebäude,
das Alt und Neu verbindet und als puristische Bühne für die Präsentation der Museums-
sammlung und Landesgeschichte von den Architekten Cukrowicz Nachbaur entworfen
wurde. Die Sammlung umfasst rund 160.000 Objekte, von archäologischen Artefakten
über volkskundliche Objekte bis hin zu sakraler und profaner Kunst von der Frühzeit bis
zur Gegenwart. Dazu gibt es temporäre Ausstellungen. 🌐 www.vorarlbergmuseum.at

Ein ganz besonderer Stoff

Die Weißtanne ist edel ...

Sie erfreut sich in der Architektur
und im Design großer Belieb-
theit: Das helle Weißtannenholz
bringt einen zeitlosen, edlen Stil
in die Umgebung und lässt sich
ideal mit anderen Baustoffen
wie Glas, Stahl, Beton oder Stein
kombinieren.

ist harzfrei ...

Die Harzfreiheit macht dieses
Tannenholz zum ganz beson-
deren Holz: Es hat gegenüber
anderen Nadelholzarten den
großen Vorteil, dass es keine
Harzgänge und Harzgallen hat.

ist regional ...

Ein weiterer großer Vorteil
bei der Verwendung von
Weißtannenholz ist die hohe
regionale Verfügbarkeit. Der
Anteil am Gesamtvorrat beträgt
in Vorarlberg ca. 25 Prozent.

Rechteckig, aus Holz und mit Griff

Was soll man an einem klassischen Schneidebrett aus Holz noch groß optimieren können? Eine ganze Menge und zwar im Detail! Dass man den guten Handwerk-Klassiker erheblich komfortabler im Gebrauch machen kann, beweist das „Albrett“ aus der Holzwerkstatt Markus Faißt in Hittisau:

Die Arbeits- und Servierfläche beträgt 40 x 20 Zentimeter, und im Grunde erkennt man erst beim genauen Hinsehen den schlaun Designgriff: Die Dicke des Holzbretts verringert sich vom Griff weg um die Hälfte. Das Ergebnis: Das Albrett sieht gewohnt kompakt aus, ist aber plötzlich viel leichter. www.holz-werkstatt.com



Das Kunsthaus Bregenz, erbaut von Peter Zumthor, führt seine Besucher zur aktuellen Kunst und entfaltet sich dabei selbst als riesige, begehbare Skulptur: Von außen betrachtet wirkt das Gebäude aus Glasplatten, Stahl und Beton wie ein Leuchtkörper, der mit dem Licht spielt. Die Ausstellungsfläche erstreckt sich über die KUB-Arena im Erdgeschoss und drei Obergeschosse. Internationale zeitgenössische Künstler stellen hier ihre Arbeiten aus, die zum größten Teil speziell für die Räume des Kunsthauses entstehen. www.kunsthau-bregenz.at

Kuhfell-Clogs für die City

Holz-Clogs trägt man eigentlich im Stall. Dass sie großstadtfähig geworden sind, ist dem Schuhmacher Anton Devich zu verdanken. In seiner Werkstatt mit angeschlossenem Shop in Bezau im Bregenzerwald fertigt er neben den klassischen auch originelle, mit Fell überzogene Clogs und sogar Stiefel mit Holzsohle. www.holzschuhe.at



Campen wie ein König

Designhotel? Oder Edel-Spa? Ein bisschen ist der Alpcampingplatz in Nenzing wohl von beidem etwas, dafür aber eines definitiv nicht: ein typischer Campingplatz. Das moderne Areal mit tollem Ausblick zählt zu den besten Campingplätzen Europas. Das minimalistisch gebaute Schwimmbad ist Teil der Anlage, und wer bei so viel zeitgenössischem Stil etwas Rustikales vermisst, kommt in dem sehr urigen Restaurant in einem Blockhaus direkt neben dem Bad ebenfalls auf seine Kosten.

www.alpcamping.at

Strolz Leuchten nennt Designerin Anna-Claudia Strolz ihre schlicht-eleganten Lampen aus Holz, Stoff und Metall, die Motive aus dem Bregenzerwald aufgreifen. www.strolzleuchten.at



Schickes Schneegefährt

Ralph Broger und Anton Bereuter, die diesen „Sportrodel“ entworfen haben, wissen, dass das schlichte Design des Altbewährten im Grunde das beste ist.

www.handwerkholz.at



Ruhe und Abenteuer an einem Ort erleben

Nach zehn Minuten mit der Seilbahn und weiteren fünfzehn zu Fuß steht man auf 1600 Metern vor der Bergkapelle Alpe Vordere Niedere in Andelsbuch. Hinter dem minimalistischen Strickbau, geplant von Cukrowicz Nachbaur und 2011 mit dem Holzbaupreis ausgezeichnet, fällt steil eine Geländekante ab, von wo aus sich Paragleiter bei schönem Wetter ins abenteuerliche Vergnügen stürzen.



BUS:STOP

in Krumbach

Der gelbe Landbus ist wichtig für kleine Gemeinden wie Krumbach im Bregenzerwald. Als dort die Haltestellen erneuert werden mussten, beschloss man, Alltagsmobilität und Baukultur zu verbinden – durch Entwürfe für die „Wartehüsle“ von Architekten aus aller Welt

TEXT: THOMAS ZWICKER





Haltstelle als Hingucker:
„Camera Obscura“ der Chinesen
Wang Shu und Lu Wenyu für die
Haltstelle Glatzegg



Das zweistöckige Bushäuschen der norwegischen Architekten am Haltepunkt Kressbad



Die große weite Welt kam nach Krumbach. Sou Fujimoto kam aus Japan. Alexander Brodsky kam aus Russland. Smiljan Radic reiste aus Chile an. Insgesamt sieben Architekten aus sieben teils weit entfernten Ländern, die allesamt (noch) nicht zu den Superstars ihrer Branche zählen, aber international einiges Ansehen genießen, nahmen teil an einem verrückten Projekt. Jeder von ihnen entwarf ein ureigenes „Buswarte-hüsle“ für Krumbach, das dann in Zusammenarbeit mit lokalen Berufskollegen und Bregenzerwälder Handwerkern gebaut wurde. Und somit half, den kleinen Ort auf die große Weltkarte der Architektur zu katapultieren.

Das 1000-Einwohner-Dorf Krumbach liegt eingebettet in der wunderschönen Vorarlberger Landschaft. Baukultur und solides Handwerk haben hier Tradition, unschwer erkennbar schon am properen Gemeindeamt und dem Pfarrhaus. „Außerdem spielt der öffentliche Personennahverkehr bei uns im ländlichen Raum eine wichtige Rolle“, sagt Arnold Hirschbühl, weit gereister

und dabei umso mehr in seine Heimat verliebter Bürgermeister des Dorfes, „jede halbe bis ganze Stunde fährt hier der gelbe Landbus.“ Als dann die Erneuerung der sieben Busstationen der Gemeinde überfällig war, entstand am Stammtisch eine verwegene Idee: die Themen Baukultur und Alltagsmobilität zu verbinden, Zeichen zu setzen gegen eine Reduzierung des „nicht rentablen“ Busverkehrs in ländlichen Gebieten – und zugleich die weite Welt der Architektur nach Krumbach zu holen.

Für innovative Ideen ist man hier seit eh und je aufgeschlossen

„Wir wollten einfach mehr aus unseren Buswarte-hüsle machen“, sagt Arnold Hirschbühl, und schließlich ist man im Verein „kultur krumbach“ und im Ort innovativen Ideen gegenüber stets aufgeschlossen – „Meor ehrod das Ault, und grüssod das Nü“, wir ehren das Alte und begrüßen das Neue, hat schon der Bregenzerwälder Mundartdichter Gebhard Wölflé (1848–1904) gesagt. Das mutige Ansinnen, Architekten aus fernen Ländern für den Bau der kleinen Haltestellen zu



Meor ehrod
das Ault,
und grüssod
das Nü «

Gebhard Wölfle,
Mundartdichter

Der Japaner Sou
Fujimoto entwarf
diesen Wald aus
weißen Stangen
für die Haltestelle
Bränden



Modell und Realität:
spitzwinkelige Kon-
struktion nach der
Zeichnung aus Belgien
für den Haltepunkt
Unterkrumbach Süd



gewinnen, wurde folgerichtig an Dietmar Steiner herangetragen, Direktor des Architekturzentrums Wien mit Freunden in Krumbach und sehr vielen internationalen Kontakten. Der mochte die Anfrage zunächst gar nicht ernst nehmen, wimmelte ab. Krumbach insistierte, Dietmar Steiner überlegte, fing Feuer. Übte Schulterchluss mit dem renommierten Vorarlberger Architektur Institut (vai), schaute hinaus in die Szene nach jungen, unkonventionellen Baumeistern, suchte sieben Protagonisten aus, nicht die großen Stars im globalen Business, aber Aufreger mit eigenständigen künstlerischen Positionen. Man schickte Anfragen hinaus.

„Zu unserer Überraschung haben dann alle sieben zugesagt“, erinnert sich Bürgermeister Arnold Hirschbühl, obwohl der Lohn für die internationalen Bau-

meister eher bescheiden war: Flugticket für den Besichtigungstrip, ein einwöchiger Urlaub für Zwei in einem Bregenzerwälder Hotel als Honorar, das war's.

Die Entwürfe aus aller Welt wurden von Kollegen vor Ort umgesetzt

Das Verrückte an der Sache, die soziale Aufgabe, auch die internationale Idee habe den Ausschlag für die Jungstars gegeben, sagt Kurator Steiner. Und die Neugier auf Vorarlberger Baukultur, das hiesige Handwerk, die Zusammenarbeit. Jedem ausländischen Teilnehmer wurde ein Vorarlberger Kontakt-Architekt auf Augenhöhe an die Seite gestellt, der sich ehrenamtlich vor Ort um die Bauleitung kümmern, Nahtstelle zwischen Entwurf und Umsetzung sein sollte. Handwerker aus

Die sieben Haltestellen vom Projekt BUS:STOP Krumbach



Haltestelle Bränden

Architekt: Sou Fujimoto, Japan

Partnerarchitekt vor Ort: Bechter Zaffignani Architekten, Bregenz

Nach oben offene Struktur aus dünnen Stahlstangen mit gewundener Stiege, schafft neue Dimension zur Wahrnehmung von Ort, Raum und Natur.



Handwerker aus der ganzen Region setzten die Entwürfe in enger Zusammenarbeit mit den Architekten präzise um



der ganzen Region wurden für die Umsetzung gewonnen, die Arbeit meist ebenfalls ehrenamtlich getan, für Materialkosten wurden Sponsoren gefunden.

Als dann die Architekten aus aller Welt im Frühjahr 2013 zur Ortsbesichtigung kamen, waren sie von der Präzision und der Sorgfalt beeindruckt, die das Vorarlberger Bauhandwerk prägen. Dann gingen sie daheim an die Arbeit. Im Sommer trudelten ihre Entwürfe ein, einige als grobe handgefertigte Skizzen, andere ausgefeilt, was die örtlichen Partnerarchitekten vor ganz unterschiedliche Herausforderungen stellte. Modelle wurden gefertigt und im Kunsthaus Bregenz als Projekt „BUS:STOP Krumbach“ präsentiert. Bisweilen gab es auch hartnäckige Diskussionen um Ideen und Machbarkeit. So erinnert sich Hugo Dworzak, Vorarlberger

Haltestelle Unterkrumbach Nord

Architekten: Ensemble Studio,
Antón García-Abril/Débora Mesa, Spanien
Partnerarchitekt vor Ort: Dietrich/
Untertrifaller Architekten, Bregenz/Wien

Schichtung roher Bretter, die völlig unbehandelt blieben, inspiriert von den Trockenlagern der Holzwerkstätten im Bregenzerwald.



Haltestelle Unterkrumbach Süd

Architekten: De Vylder Vinck Taillieu, Belgien
Partnerarchitekt vor Ort: Thomas Mennel/
MeMux, Schwarzenberg

Spitzwinklige Metallkonstruktion aus dreieckigen Flächen, inspiriert durch die winterlichen schneebedeckten Berge.



Beim Buswartehäuschen des russischen Architekten Alexander Brodsky, einem hölzernen Turm für die Haltestelle Oberkrumbach, wird das Dach vollendet



Oben: Das Projekt des Ensemble Studios aus Spanien wird vor Ort in Angriff genommen



Im Kunsthaus Bregenz wurden Modelle aller Entwürfe vor Baubeginn ausgestellt



Haltestelle Glatzegg

Architekt: Amateur Architecture Studio, China

Partnerarchitekt vor Ort: Hermann Kaufmann, Schwarzach

Eine Camera Obscura, der konische Raum öffnet sich zur Straße, mit Fenster an der Rückwand zu den Bergen.



Haltestelle Kressbad

Architekten: Rintala Eggertsson Architects, Norwegen

Partnerarchitekt vor Ort: Baumschlagger Hutter Partners, Dornbirn

Zweistöckige Holzkonstruktion, der obere Stock bietet nach hinten Blick auf einen Tennisplatz, um Wartezeit auf den Bus zu verkürzen.

Architekt aus Lustenau, an Dispute mit seinem russischen Partner: „Alexander Brodsky wollte für sein Bushüsle an der Haltestelle Oberkrumbach unbedingt hölzerne Schindeln für die Dacheindeckung, was der Holzbauer aber wegen der geringen Dachneigung verweigerte, da es nicht funktionieren konnte – letztendlich hat sich Brodsky einsichtig gezeigt.“

Anfängliche Skepsis der Bevölkerung ist schnell verschwunden

Die Bevölkerung, die Gastwirte und die Vereine Krumbachs wurden von Beginn an bestmöglich mit einbezogen, „sonst“, so Arnold Hirschbühl, „hätte das ganze nicht funktioniert.“ Wenn ein Bushüsle fertiggestellt war, wurde ein Richtfest zusammen mit den Anwohnern gefeiert. Anfängliche Skepsis bei den Menschen verschwand bald – „eine Dame des Ortes zum Beispiel fühlt sich mit der neuen Haltestelle vor ihrem Haus nun derart verbunden, dass sie sie inniglich hegt und pflegt, als sei es ihr Eigen“, freut sich der Bürgermeister. Auch der Verkehrsverbund Bregenzerwald, Betreiber der gelben Landbusse, zeigte Wohlgefallen. Zwischen vielen der Akteure sind heute Freundschaften entstanden. Und kulturinteressierte Urlauber schauen vorbei, freuen sich an den teils skurrilen Entwürfen.

Und die könnten unterschiedlicher kaum sein. Die Bandbreite der neuen Buswartehüsle reicht vom gläsernen Pavillon mit schwarzer Betondecke und Bauerngestühl des Chilenen Smiljan Radic (Haltestelle „Zwing“) über eine Station aus Holzstapeln des spanischen Ensemble Studio (Haltestelle „Unterkrumbach Nord“) bis zum Metallgebilde der belgischen Architekten De Vylder Vinck Taillieu („Unterkrumbach Süd“). Den Vogel aber schießt der Entwurf des Japaners Sou Fujimoto ab (Haltestelle „Bränden“), ein Wald aus weißen, 4,5 Zentimeter starken Stahlstangen, zwischen denen sich eine schmale Treppe gen Himmel schraubt – Wetterschutz gleich Null, aber von oben genießt man einen tollen Blick und sieht den Bus schon von weitem kommen. „Aus baurechtlichen Gründen mussten wir da eine Tafel ‚Betreten verboten‘ anbringen“, so Bürgermeister Hirschbühl, „aber das Schild ist dann ganz schnell wieder verschwunden ...“



Der gelbe Landbus stoppt hier vor dem luftigen Wartehüsle von Sou Fujimoto

Krumbach hat mit dem Projekt BUS:STOP ein Stückchen Architekturgeschichte geschrieben. Ermöglicht werden konnte das alles nur durch den Zusammenhalt zwischen Bevölkerung, Architekten aus dem In- und Ausland, Handwerkern und lokaler Politik. Und auch Krumbachs Schulkinder lieben die Häuschen der Baumeister aus fernen Ländern. Zusammen mit ihren Lehrerinnen haben sie ein passendes Lied komponiert: „Wir fahren mit dem Landbus in die weite Welt ...“

Das ganze Projekt im Video



Der Kurator Dietmar Steiner, der Bürgermeister Arnold Hirschbühl und die Architekten erzählen mehr im Video – den QR-Code einscannen, und Sie gelangen direkt dorthin

www.kulturkrumbach.at



Haltestelle Oberkrumbach

Architekt: Alexander Brodsky, Russland
Partnerarchitekt vor Ort: Hugo Dworzak
Architekturwerkstatt: Dworzak, Lustenau

Holzturm auf engem Raum, unten verglast mit Tisch und Bank, oben sind Öffnungen „für Vögel zum Durchfliegen“.



Haltestelle Zwing

Architekt: Smiljan Radic, Chile
Partnerarchitekt vor Ort: Bernardo Bader
Architekten: Dornbirn

Glas pavillon mit Kassettendecke aus schwarzem Beton, bäuerliche Holzstühle, ein oben seitlich angebrachtes Vogelhäuschen als Eyecatcher.



Lieben ihre vier
Wände: Paul Steurer
mit seiner Frau
Susanne und den
beiden Kindern
Moritz und Emma Lia


SO LEBT ES SICH
IN EINEM NEUEN HAUS

Das Haus zur schönen Aussicht

Auf den ersten Blick wirkt das Haus von Familie Steurer zwischen den benachbarten Satteldächern wie ein Querkopf im Bregenzerwald. Dabei ist der reduzierte Bau in seiner Offenheit und den schlau angelegten Sichtachsen eine Hommage an das Land und die Landschaft

TEXT: JULIA GROSSE; FOTOS: PETER RIGAUD





» Es ist eine ganz besondere Lage, mit Qualitäten, die wir komplett ausnutzen wollten.«

Paul Steurer, Architekt und Hausbesitzer

Minimalistische Sofalandschaft:

Im großen Wohnbereich entschieden die Steuers sich bewusst für kühlen Sichtbeton an Wänden und Decke



Wer den minimalistischen, grauen Treppenflur von Familie Steurer hinaufsteigt, hat immer ein bisschen das Gefühl, er wandere gerade auf einem von Steinhängen umgebenen Bergpfad. Denn ganz oben, am Ende der Treppe, eröffnet ein großes Terrassenfenster einen Blick direkt ins Grüne. Sich launig wölbende Hügel, dichter Wald bis fast hoch zu

den Gipfeln. Nach der letzten Stufe steht man schließlich im Hauptbereich des Familiendomizils, doch es fühlt sich an, als habe man sich gerade nicht durch ein Haus, sondern mitten durch die Natur bewegt.

Als „Felsschlucht“ beschreibt Familie Steurer ihren Flur mit seinen Sichtbetonwänden auch manchmal gern. Dabei ist dem aufs Wesentliche reduzierten Bau mit seinem Flachdach, gelegen am Hang der kleinen 600-Einwohner-Gemeinde Reuthe im Bregenzerwald,


die Nähe zur Natur zunächst gar nicht unbedingt anzusehen. Umringt von gemütlichen Satteldächern wirkt er wie ein cooler Querkopf. Ein Quader aus Stahlbeton, der außen zum Teil schwarz gestrichen oder mit rostrottem Aluminium verkleidet ist, dazu sehr viel Glas, soweit die Augen der Steuerers in die Landschaft schauen wollen. Ein großes Panoramafenster streckt sich über den Wohnbereich und die große Küche auf 15 Metern entlang wie eine Breitbandleinwand, auf der die Natur zwölf Monate ihre Jahreszeiten präsentiert. Man sieht alles, das Tal, die Wiesen, die majestätisch daliegenden Berge. „Uns ging es darum, das Haus einerseits Richtung Osten zu öffnen, um die tolle Aussicht über den Nachbarort Bezau mit den dahinterliegenden Bergen einzufangen“, sagt Paul Steuerer. „Gleichzeitig wollten wir das Haus in Richtung Westen öffnen, zum steil ansteigenden Hang mit Waldrand.“ Durch schlau gelegte Sichtachsen stehen Natur und Landschaft im Mittelpunkt und sind im ganzen Haus wahrnehmbar.

„Wir wollten unser Haus auf jeden Fall reduziert, sowohl vom Material, als auch von der Formensprache her“, sagt der junge Architekt Paul Steuerer und schubst den zufrieden grinsenden Sohn Moritz in seiner Filzschaukel an, die von der Betondecke hängt. Hier, im oberen Stock, bildet das Treppenhaus gleichzeitig auch den Betonkern, um den herum sich das Leben flexibel ausbreitet: Auf der einen Seite des Treppenhauses liegt das große Wohnzimmer, auf der anderen die große Küche mit langem Esstisch und dahinter, dezent abgetrennt, der Badezimmer- und Schlafbereich der Eltern. Decke und Wände sind im großzügigen Wohn- und Küchenbereich aus Sichtbeton, für die Kinderzimmer im Erdgeschoss und den elterlichen Schlafbereich wollte die Familie bewusst ein ruhiges,

gemütliches Weiß. Wenn bei den Steuerers am Tag das Alltagsleben tobt, bleiben alle Schiebetüren auf und die Kinder können endlos durch die Räume rennen und Fangen spielen. Will man abends mehr Abgeschlossenheit, zieht man vor das Panoramafenster einen weißen Vorhang und schließt den Wohnbereich mit einer grauen Schiebetür. Das Grau passt dabei so perfekt zum tatsächlichen Grau des Sichtbetons, dass die Tür nahtlos in die Wand überzugehen scheint. Paul Steuerers Zwillingbruder ist Tischler und hat bei vielen wichtigen Details, von der Stiege bis zu den Schiebetüren, mitgeholfen. (www.querformat-zt.com)

Zwei Jahre saßen der Architekt und seine Frau Susanne an all den vielen Details ihres Hauses, bis sie 2007 mit dem Bau begannen. Und genau in diesen Details steckt nicht zuletzt auch eine kleine Hommage an die handwerkliche Perfektion, eine Qualität, die in Vorarlberg und insbesondere im Bregenzerwald schon fast selbstverständlich ist.

» Wir wollten unser Haus reduziert: beim Material und in der Form. «



In die Küche strömt aus allen Richtungen das Licht, und wer an der Spüle steht, kann gleichzeitig in die Landschaft schauen. Auf 15 Metern erstreckt sich das Panoramafenster



Für die Kinderzimmer im Erdgeschoss und im elterlichen Schlaf- und Badezimmerbereich entschied sich die Familie für ein ruhiges, klares Weiß



Kurz das Wichtigste

Das Haus nutzt bewusst beide Lagen aus: die direkte Nähe zur Natur durch die Position am Hang und den atemberaubenden Blick auf der anderen Seite auf das Panorama.

Familie Steuerer tüftelte zwei Jahre an den Details. So zieht sich über die Sichtbetonwände der Abdruck von echtem Holz.

Das junge Paar wünschte sich ein minimalistisches Wohnhaus inmitten der Landschaft, in der beide aufgewachsen sind.

Weniger ist stilistisch gesehen immer mehr: Die Küche wurde so gestaltet, dass man nicht das Gefühl hat, in einer Küche zu sein. Alles verschwindet hinter reduzierten, weißen Elementen. Im Wohnzimmer versteckt sich ebenfalls alle sichtbare Technik. Fernseher und Stereoanlage stehen elegant hinter Sideboards und Schrankelementen.



Natur ganz nah: Alle Wege im Haus führen auf die schöne, große Bergwiese. Und aus einer Quelle plätschert das Wasser sogar direkt in einen eleganten, minimalistischen Betontrog



Vor ihrem Umzug in das Haus lebten die Steurers in einer Wohnung in Dornbirn. Zwischen der größten Stadt Vorarlbergs und der ländlichen Gegend der Gemeinde Reuthe liegen gerade einmal 22 km. Und es verdeutlicht, wie vielseitig man die Landschaft Vorarlbergs innerhalb kurzer Zeit erleben kann, vom See bis zum Hochgebirge. „Wir waren an den Wochenenden oft hier bei den Schwiegereltern – die wohnen direkt daneben. Von der Vorstellung, hier an dieser Stelle unser eigenes Haus zu bauen, waren wir sofort begeistert.“ Auf der Terrassenseite hat die Familie die direkte Nähe zum Naturraum durch den grünen Hang: Die beiden Kinder müssen nur ein paar Schritte über die Terrasse tippeln und stehen gleich im Naturgarten – direkt auf der Bergwiese. Im Sommer grasen hier die Kühe, im Herbst leuchten die Blätter in bester Indian-

Summer-Manier. „Und nach vorne raus nutzen wir mit den wandhohen Fenstern natürlich den Blick auf das Panorama aus. So haben wir wirklich beides.“

Wasser plätschert aus einer Bergquelle direkt in den Betontrog

Eine reduzierte Holzbox, wie sie in Vorarlberg längst zur Landschaft gehört wie jedes historische Bauernhaus, war für die Steurers schon deshalb kein Thema, weil das Untergeschoss in den Hang hineinragt und betoniert werden musste. Ein Betonhaus zu bauen und dann so tun als sei es ein Holzhaus, das reizte sie nicht. „Zudem hat sich Holz bei der unmittelbar umliegenden Bebauung der Nachbarn nicht wirklich aufgedrängt, weil wir hier nicht umringt sind von neuer oder historischer Holzarchitektur“, sagt Paul Steurer.

Im Erdgeschoss, das zur Hälfte im Hang steckt, befinden sich die Kellerräume. Die hellen Kinderzimmer liegen direkt gegenüber und blicken ins Tal. Und wenn Familie Steurer an schönen Tagen die Natur nicht nur sehen, sondern auch riechen und hören will, öffnet sie nur die Terrassentür. Wasser plätschert aus einer Bergquelle direkt in den minimalistischen Betontrog, und der Wiesenduft erfüllt die Räume. Vor allem, wenn der Bauer gerade gemäht hat. Natur und Hochmodernes haben selten so gut zusammen ausgesehen.



Erzählzeit wie vor
hundert Jahren,
übertragen in die
Gegenwart: Katrin
Brugger mit ihren
Kindern beim Lesen
im Wohnzimmer



SO LEBT ES SICH
IN EINEM ALTEN HAUS

Neues von gestern

Beim Anblick der historischen Fassade aus Stein und Fichtenholz kann man nicht ahnen, wie zeitgenössisch es im Inneren des Hauses von Familie Brugger zugeht. Das Domizil sitzt direkt am steilen Hang in der Vorarlberger Talschaft Montafon und ist eine Hommage an die Idee vom „Erhalt des Erhaltenswerten“

TEXT: JULIA GROSSE; FOTOS: PETER RIGAUD





Kurz das Wichtigste

Otto Brugger war selbst Bauherr und Architekt seines Domizils.

- Wohnfläche: 144 qm, unten ist die Basis aus Stein, oben aus Fichtenholz, zweigeschossig, mit flachem Giebeldach
- Das Haus wurde vor rund 260 Jahren als Strickbau in Montafoner Tradition errichtet
- Die neuen Dielenböden integrieren eine Fußbodenheizung als Ergänzung zum zentralen Ofen



Der Sohn steht mit seinem Rad vor dem Elternhaus, erbaut 1750, und trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift „I Love NY“. New York und Natur stehen einander an diesem Ort ausgesprochen gut! Und im Grunde verdeutlicht diese ungewöhnliche Kombination perfekt, was Familie Brugger hier oben so einzigartig gelungen ist: Sie leben in einem uralten Haus, dem man von außen nicht ansieht, dass im Inneren die Gegenwart herrscht.

Besucher, die vom Tal aus den schmalen, geschwungenen Weg das erste Mal hinaufkommen, ahnen beim besten Willen nicht, dass hinter der historischen, höchst rustikal wirkenden Fassade eine fünfköpfige Familie gerade auf ihren reduzierten Designstühlen

entspannt oder am iMac arbeitet. Das Haus, damals sparsam errichtet aus Stein und Fichtenholz, befand sich im Familienbesitz von Otto Brugger, er spielte hier schon manchmal als Kind. Der Grund, warum der Architekt dem historischen Bau in Bartholomäberg überhaupt eine Chance gab, war der gute Bestand. „Er war nicht bis zur Unkenntlichkeit modernisiert und zerstört worden.“ Zwar arbeitete sich die Familie im Innenraum durch zahllose Tapetenschichten, doch die Fassade blieb so weit wie möglich unverändert. Herausgekommen ist ein Eigenheim, in dem das nachhaltige Motto „Erhalt des Erhaltenswerten“ innovativ zelebriert wird.

„Wir wollten in keinem Fall, dass neue Details eingesetzt werden und wir so tun, als gehörten die zur historischen Struktur“, erklärt Brugger und streicht

» Unser Haus besteht nur noch aus ursprünglich originalen und ganz neuen Bauteilen. Es braucht nach wie vor keine Folien, keinen Estrich und kein Blech. «

Otto Brugger, Bauherr und Architekt





Die Holzwürmer waren über die Jahrhunderte fleißig: Heute nutzen die Bruggers die alten Wände, um dort Bilder und Accessoires aufzuhängen. Die neuen Holzwände bleiben dadurch verschont

Frühstück im Freien: Die Terrasse ist der Familientreffpunkt, hier mit Autorin Julia Grosse (li. oben)

mit der Hand über eine alte Wand. Man sieht deutlich, wo das Alte im Haus aufhört und wo das Neue beginnt: Elemente wie die weiße Küche oder die Treppe sind eindeutig neu, die Balken oder die eine oder andere von Holzwürmern durchlöchernde Wand dagegen uralte und atmosphärisch.

Im oberen Stock ist Platz für die Eltern und die drei Kinder sowie das Badezimmer, komplett aus Holz. Unten liegen Küche, Arbeitsraum, Esszimmer und Stube um den zentralen Holzofen, der der Familie und der Heizung Warmwasser liefert. Das alles funktioniert dermaßen ganzheitlich und einfach, dass die Bruggers ungeniert behaupten können, dass sie dieses Haus beinahe so energiesparend nutzen wie ihre Vorfahren. Einmal am Tag wird der Ofen eingeheizt, was, so Brugger, nicht länger dauert, als sich am Abend ordentlich die Zähne zu putzen.

» Wenn Kinder ein Gefühl für den Wechsel der Jahreszeiten bekommen, dann hier oben. «

Die Familie schätzt und nutzt die vielseitigen Qualitäten von Holz auf jedem Quadratmeter und ging mit dem Einsatz von neuen Materialien absolut reduziert um. Dabei träumte Hausherrin Katrin eigentlich von einem reduzierten Glas-Beton-Bau. „Inzwischen kann ich mir etwas anderes als unser Haus aber gar nicht mehr vorstellen.“ Und das gewiss nicht zuletzt, weil man permanent das Gefühl hat, als habe sich die Natur genau dieses Haus als Schaubühne für ihr Spiel der Jahreszeiten ausgesucht. Im Winter wandern die langen Schatten durch die Zimmer, im Sommer ist man hier eingebettet in eine sattgrüne Lunge. „Wenn Kinder ein Gefühl für den Wechsel der Jahreszeiten bekommen, dann hier oben“, sagt Katrin Brugger und schneidet den selbst gebackenen Zwetschkuchen an.

Das Haus der Bruggers hat schon diverse Architekturpreise gewonnen

Seit sie hier wohnen, hat sich die Perspektive der Familie verändert, und das liegt nicht zuletzt auch an den Fenstern. Wohnten die Bruggers zuvor in einer Dachgeschosswohnung mit verglastem Giebel, scheint ihr jetziges Domizil mit weiter Sicht in die Landschaft regelrecht zu geizen: Statt durch großzügige Panoramafenster schauen sie nun durch kleine, originalgetreu rekonstruierte Fenster. Und genau das habe seinen Vorteil, sagt Otto Brugger. Denn im Grunde schärfen diese kleinen Ausschnitte das gezielte Schauen auf das

Die Räume haben nur eine Deckenhöhe von rund zwei Metern. Der Mix aus uralter Struktur und Brandneuem gibt einem das Gefühl einer ganz besonderen Reise in die Vergangenheit



atemberaubende Panorama viel intensiver: Man blickt und staunt wie durch ein Fernrohr. „Das haben wir absolut zu schätzen gelernt“, findet der Bauherr. So liegen nun alle Zimmer mit bestem Ausblick direkt in die Berge von Silvretta und Rätikon, mit den Rodund-Staubecken zu Füßen.

Im Winter fühlen sich die fünf hier oben wie im Schneeparadies, im Sommer wie in einem grünen Panorama. Und auch die vermeintliche Einsamkeit täuscht. Der nächste Nachbar wohnt tiefer am Hang und in Sichtweite, und überhaupt befinden sich die Bruggers in bester Gesellschaft: „Es gibt eine Adlerfamilie, Rehe, Hasen, Dachse und Füchse!“ Den Garten nutzen die Bruggers, um Gemüse wie die wohlschmeckende Heukartoffel zu pflanzen.

Draußen schiebt sich die Sonne ohne Eile hinter das Bergmassiv, drinnen macht Otto Brugger die Lichter

an. Vor dem Haus rasen die beiden Jungs mit Fahrrad und Roller noch eine letzte Runde den Kiesweg entlang, die kleine Schwester rennt kichernd hinter den Brüdern her, daneben führt die Wiese steil nach unten. „Dieses Steile haben die Kinder absolut verinnerlicht“, beruhigt die Mutter. „Dadurch, dass sie nichts anderes kennen, passen sie instinktiv auf. Sind wir dagegen in Metropolen wie New York unterwegs, wundern sie sich, wenn die Autos nicht auf der Stelle ihretwegen anhalten ...“



Das Familienhaus wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem bei „Häuser des Jahres – Die besten Einfamilienhäuser 2012“ des Callwey Verlags und des Deutschen Architekturmuseums sowie mit dem Award „Constructive Alps“ der Schweiz und Liechtenstein – einem internationalen Architekturpreis, der für nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen verliehen wird.



Bitte bremsen Sie jetzt!

Selten haben ortsfremde Autofahrer ihr Tempo so gern gedrosselt wie in Andelsbuch. Der Grund: Sie bestaunen das Werkräumhaus, gebaut von Architekt Peter Zumthor und lokalen Handwerkern. Das offene Haus mit der gläsernen Fassade ist eine Hommage an das Handwerk – es kann sich vor Besuchern kaum retten **TEXT: JULIA GROSSE**





Thomas Geisler, Werkraum-Geschäftsführer: „Von allen Arbeitsplätzen, die ich schon erlebt habe, gibt es keinen spannenderen als diesen hier.“



Mindestens einmal in der Stunde hört man auf der Hauptstraße von Andelsbuch ein leichtes Quietschen. Autos, in der Regel ortsfremd, bremsen abrupt ab, nicht etwa wegen der Blitzanlage, sondern wegen der Architektur!

Mitten am Platz steht dort seit 2013 ein minimalistischer Glasbau mit ausladendem, dunklem Holzdach, entworfen vom renommierten Schweizer Architekten Peter Zumthor und errichtet von Handwerkern aus der Region. Das Werkraumhaus wirkt mit seiner gläsernen Fassade, durch die die Landschaft regelrecht zu fließen scheint, so ungewöhnlich und einladend, dass Reisende spontan anhalten und sich an einen der Holztische setzen, die gemütlich im Innenraum und an warmen Tagen unter dem Schatten spendenden, ausladenden Dach stehen.

Nirgendwo in Europa gibt es eine so hohe Dichte an Handwerksbetrieben wie im Bregenzerwald, mit über Generationen vermitteltem Wissen und Können einer ganzen Region. Das Werkraumhaus ist ein offener Ort

für dieses Können, eine Verneigung vor dem regionalen Handwerk, aber auch vor der Innovation, dem Wagemut und dem präzisen Blick für neue Formen. „Für Peter Zumthor ist das Werkraumhaus ein gemeinsames Projekt zwischen ihm und den Handwerkern“, sagt Thomas Geisler, der Geschäftsführer des Werkraum Bregenzerwald. „Für seine Vorstellungen braucht er gute Handwerker, deshalb ist ihm diese Zusammenarbeit wichtig.“

Handwerker aus der Region zeigen im Werkraumhaus ihre Arbeiten

Ein interessierter Laie würde sicherlich gern einmal sehen, wie ein filigraner Stuhl eigentlich hergestellt wird, doch kann er nicht einfach in eine Tischlerei hineinspazieren. „Man kann uns also als Schauroom und Bindeglied zu den vielen regionalen Betrieben verstehen, indem wir ihre Arbeiten bei uns präsentieren.“ So widmete sich die Werkraumschau kürzlich den rund 90 Mitgliedsbetrieben – Tischler, Polsterer, Schuhmacher, Schneider, Goldschmiede, Blumenbinder und Filzer –, die auf der gesamten Fläche ihre

Kurz das Wichtigste

Das Werkraumhaus als Versammlungsort für die Mitglieder und als sprichwörtliche Vitrine für das Handwerk: Das sind die zwei Grundgedanken des Entwurfs von Architekt Peter Zumthor.

Das Haus soll ein Ort des Kontakts zwischen Handwerk und Kundenschaft sein, wo die Vorzüge handwerklich gefertigter Produkte anschaulich und einfallsreich vermittelt werden.

- Im Winter und Frühjahr werden in der Werkraumschau die Produkte der Mitgliedsbetriebe ausgestellt
- Im Sommer und Herbst sind Thementausstellungen zu Handwerk, Design und Baukultur zu sehen
- Die 700 qm große Halle kann flexibel bespielt werden, als Ausstellungsfläche oder Ort für Konzerte, Bälle und mehr
- Das dunkle, charakteristische Dach hat eine Länge von 72,60 Metern, die Gebäudehöhe beträgt 7,80 Meter
- Erschienen: eine DVD zur Baudokumentation. „WerkRaum – 80 Bregenzerwälder Handwerker bauen ihr Haus mit Peter Zumthor“

Transparente Plattform:

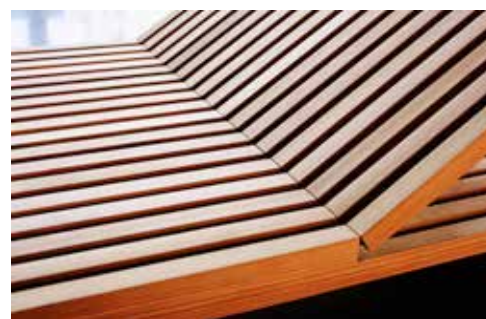
Das Werkraumhaus vereint innovatives Handwerk mit einem perfekten Blick in die Landschaft

Objekte zeigten: Wie an einem perfekten Ort aus Qualität und gutem Stil verbrachten Besucher hier ganze Nachmittage, betrachteten Kinderschaukeln aus leuchtendem Filz, strichen über Tische aus Ahorn oder zogen perfekt getischlerte Schubladen heraus.

Dem neugierigen Staunen der vielen Besucher begegnet das reduziert wirkende Werkraumhaus mit seiner Glasfassade und den Sichtbetonwänden mit Gastfreundlichkeit: Drinnen serviert die Wirtschaft den Besuchern ein Mittagsmenü, Getränke, Kaffee und selbst gemachten Kuchen. Und soll der Raum für kleinere Veranstaltungen etwas intimer wirken, zieht das Team einfach an den schweren, weichen Lodenvorhängen, die von der dunklen Holzdecke hängen.

Andelsbuch empfängt Gäste auch mit einer Idylle aus Wiesen und Holzhäusern

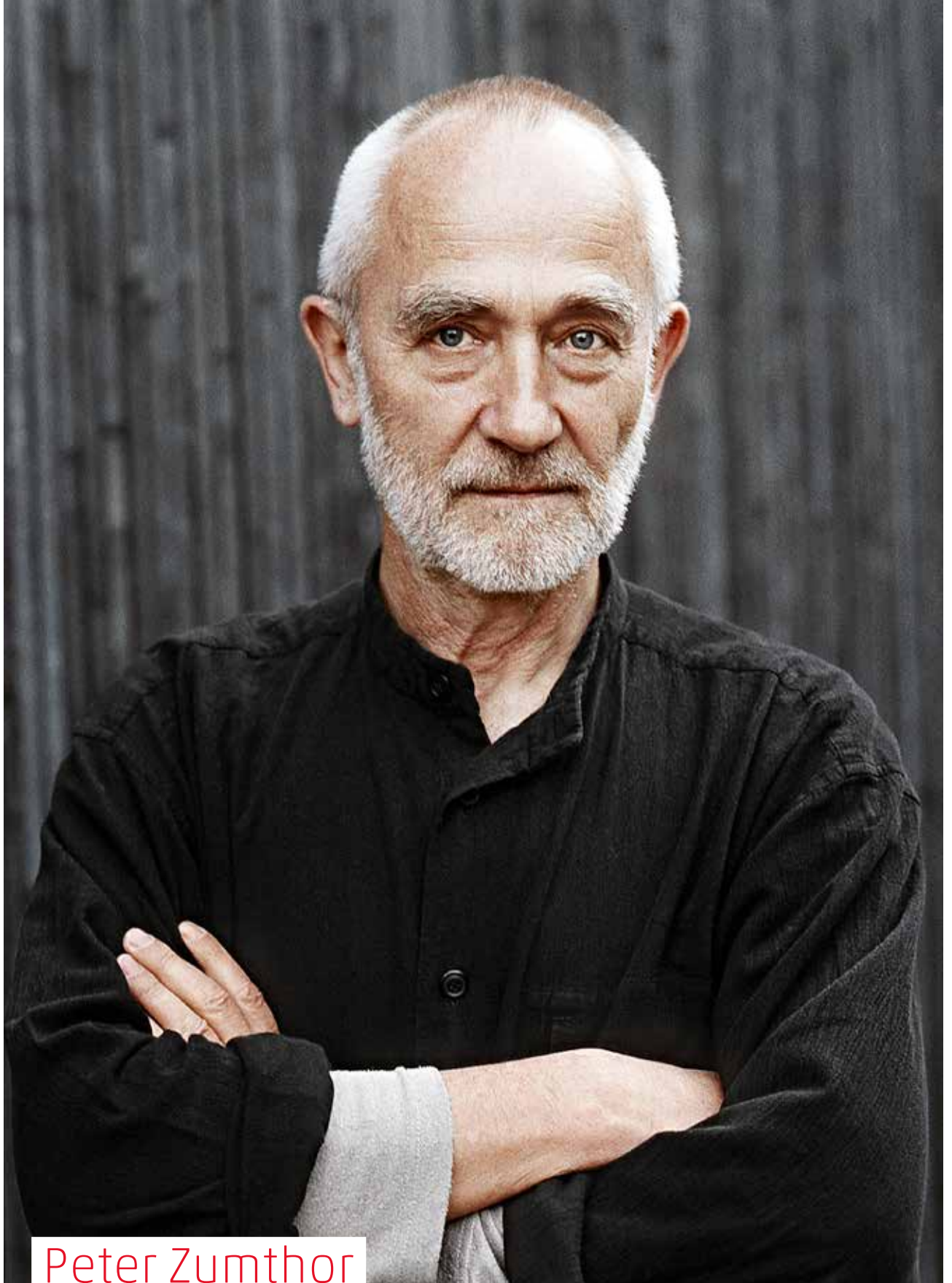
Dabei ist das Werkraumhaus nicht das einzige minimalistische Bauwerk im Ort. Zwar empfängt einen Andelsbuch in architektonisch-uriger Idylle aus Bergwiesen und verzierten Holzbalkonen mit leuchtenden Geranien. Doch die Beschaulichkeit trügt: Gegenüber dem Werkraumhaus steht der zweigeschossige Holzkubus des Andelsbucher Gemeindehauses, elegant gealtert wie ein Hollywoodstar mit guten Genen: Das Holz hat in aller Seelenruhe den typischen, grau-bräunlichen Ton angenommen – für Kenner ist das der schönste Farbzustand. Ein paar Meter entfernt steht das ebenfalls aus Holz gebaute, neue Quartier der Wälder Versicherung. Und mittendrin sitzt das Werkraumhaus. Ein bisschen so, als sei es im Grunde immer schon da gewesen. Ein einladender, bescheidener Ruhepol, dessentwegen auch in Zukunft noch so einige Vorbeifahrende ihr Tempo drosseln werden.



Im Wagemut und dem Ansporn, sich den kühnsten Details zu widmen, liegt die Kunst und Perfektion: Die rund 90 Werkraum-Mitgliederbetriebe zeigen auf 700 Quadratmetern ihre Produkte, von feinen Möbeln bis zu innovativen Lösungsvorschlägen des Bauhandwerks



Mit seinen Bauwerken versucht Peter Zumthor, der Natur nahezu kommen – damit Umgebung entstehen kann



Peter Zumthor

Die Schönheit der Präsenz

Konstruktion, Funktion und Schönheit fallen zusammen. So sehr, dass sich das Einzelne nicht mehr herauslösen lässt... So hat Architekt Peter Zumthor es einmal beschrieben. Und in der Tat: Vom Werkraumhaus bis zur Therme in Vals fügen sich seine Bauten wie selbstverständlich in die Natur

„Die Schönheit eines von Menschenhand geschaffenen Objektes habe ich, solange ich mich erinnern kann, immer als eine besondere Präsenz der Form erfahren, als ein selbstverständliches und selbstbewusstes Dasein, das dem Objekt eigen ist“, schreibt Zumthor in seinem Buch „Architektur Denken“. „Manchmal, wenn ein Objekt dieser Art sich in der Natur behauptet, sehe ich Schönheit. Dieses Bauwerk, Stadt, Haus oder Straße, erscheint bewusst gesetzt. Es erzeugt einen Ort. Dort, wo es steht, gibt es ein Hinten und Vorne, gibt es ein Links und ein Rechts, gibt es Nähe und Entfernung, ein Drinnen und Draußen, gibt es Formen der Fokussierung, der Verdichtung oder der Bearbeitung der Landschaft. Es entsteht Umgebung.“

Diese besondere Fähigkeit, der Natur mit seinen Bauwerken nahezukommen, einen neuen Raum zu erschaffen, ohne laut einzugreifen in die bestehende Struktur, macht die Arbeit des Schweizer Architekten so unverwechselbar. Die Natur erhält immer wieder die Hauptrolle, doch keine Besetzung ähnelt der anderen. Beim Kunsthaus Bregenz ist das Licht die Hauptakteurin. Der halbtransparente Baukörper wird vom Licht zu jeder Tageszeit auf eine andere, immer wieder neue Weise bespielt. Als Zumthor das Gebäude vor 15 Jahren entwarf, lernte er übrigens auch die Vorarlberger Handwerkskunst kennen. Mit vielen Handwerkern arbeitet er bei seinen Projekten seitdem zusammen. So ist es auch kein Zufall, dass der Architekt mit dem Werkraumhaus einen besonderen Ort für die Bregenzerwälder Handwerkszunft geschaffen hat. Hier ist es die rundherumlaufende Transparenz, die es der Landschaft ermöglicht, durch das Gebäude zu strömen.

Peter Zumthors Therme in Vals in der Schweiz wirkt in ihrer absoluten Reduziertheit aus Stein, als wäre sie aus dem Bergmassiv geschlagen. Beim Sommerpavillon, den der Architekt 2011 für die Londoner Serpentine Gallery baute, musste sich der Besucher die Facetten der Natur erst „erarbeiten“: Man wurde auf einem Wanderpfad durch höhlenartige Gänge bis in ein paradiesisches Atrium geführt.

Das Respektieren des „Drumherum“ hat Zumthor zu einer solchen Meisterschaft verfeinert, dass man beim Anblick seiner Gebäude das Gefühl hat, sie seien schon immer da gewesen. „Mit jedem Bauwerk wird in eine bestimmte historische Situation eingegriffen“, schreibt Peter Zumthor. „Für die Qualität dieses Eingriffes ist es entscheidend, ob es gelingt, das Neue mit Eigenschaften auszustatten, die in ein sinnstiftendes Spannungsverhältnis mit dem schon Dagewesenen treten. Denn damit das Neue seinen Platz finden kann, muss es uns erst dazu anregen, das Bestehende neu zu sehen. Man wirft einen Stein ins Wasser. Sand wirbelt auf und setzt sich wieder. Die Aufruhr war notwendig. Der Stein hat seinen Platz gefunden. Aber der Teich ist nicht mehr derselbe wie vorher.“



Lichte Fassade – das Kunsthaus in Bregenz



Wie in Stein gemeißelt – Therme in Vals

Bauwerke und Auszeichnungen

Der Schweizer Star-Architekt Peter Zumthor kam 1943 in Basel zur Welt. Zwei seiner wichtigsten Gebäude stehen in Vorarlberg.

- **1996 Therme Vals**, Vals, Graubünden (CH)
- **1997 Kunsthaus Bregenz**, Bregenz, Vorarlberg (AT)
- **1986–2005 Wohn- und Atelierhaus** Peter Zumthor, Haldenstein (CH)
- **2007 Bruder-Klaus-Kapelle**, Mechernich-Wachendorf (GER)
- **2009** bekommt Peter Zumthor den **Pritzker Preis**, eine der wichtigsten Architektur-Auszeichnungen
- **2011 Serpentine Gallery Pavilion**, London (UK)
- **2013 Werkraumhaus**, Andelsbuch (AT)
- **2013 RIBA Royal Gold Medal**
- **2016 Erweiterungsbau der Fondation Beyeler**, Riehen (CH)



Einen Überblick mit Fotos und Videos gibt es auf [zumthor.tumblr.com](https://www.zumthor.tumblr.com)



Was für ein Material

Holzhandwerk hat in Vorarlberg Tradition. Die Tischler und Zimmerleute der Region gelten als überaus geschickt und erfindungsreich im Umgang mit dem schönsten Baustoff für alte und neue Häuser. Für die Handwerker geht es bei jedem Projekt immer auch um die spannende Frage, wie weit man in der Holzbaukunst gehen kann

TEXT: JULIA GROSSE; FOTOS: PETER RIGAUD & ADOLF BEREUTER

Hier entsteht ein Wohnhaus aus Holz: Zimmermann Herbert Brunner steht vor einer Wand auf einer seiner Baustellen





Der Blick auf jede Kleinigkeit garantiert die Perfektion im großen Ganzen: Wenn die Späne in der Werkstatt fliegen, ist die Hand im Spiel

Holz ist eine der reichen, ständig nachwachsenden Ressourcen in Vorarlberg. Ein wertvolles Material, das auf ganz unterschiedliche Art und Weise genutzt wird und das die Region für ihren originären und kreativen Umgang mit ihm in Design und Architektur bekannt gemacht hat. Aus Holz kann ein mehrstöckiges Haus sein – oder ein fein gearbeitetes Möbelstück. Dass Handwerker dabei stets auf Augenhöhe mit Architekten und Designern zusammenarbeiten, ist für Betriebe wie die Tischlerei Mohr in Andelsbuch oder die Firma Lot Holzbau in Feldkirch selbstverständliche Praxis. Hier geht es bei jedem Auftrag um die spannende Frage, was man aus Holz alles machen kann. Sei es bei einer aufwendigen Deckenstruktur oder bei einer minimalistischen Bergkapelle.

„Die erste Generation innovativer Architekten hat uns damals gefordert und angetrieben“, sagt Herbert Brunner, Geschäftsführer bei Lot Holzbau. „Diese Avantgarde hatte stets einen wichtigen Einfluss auf mich.“ Damals waren es junge Zimmereien wie die Firma Lot, die neugierig genug waren, die oftmals radikalen Ideen der Architekten, wie die „Holzbox“, ein komplett minimalistisches, funktionales Wohnhaus, handwerklich umzusetzen. Heute ist die enge und kreative Zusammenarbeit zwischen Architekten und Handwerkern in Vorarlberg längst zu einem wichtigen Qualitätsmerkmal geworden. Vom Keller ganz aus Holz bis zur hölzernen Badewanne – nichts ist unmöglich.

Dass Offenheit und Neugierde wichtig sind, auch wenn man als Zimmermann dabei formal und technisch immer wieder an neue Grenzen stößt – das gibt Brunner heute an seine jungen Mitarbeiter weiter. In seinem Team arbeiten Werkplaner, Poliere, Facharbeiter und Lehrlinge, die mit den Architekten über den Entwürfen sitzen, auf den Baustellen sind, dort die Häuser aufrichten oder in der Halle an den Holzelementen für spätere Gebäude arbeiten.

Auch Anton Mohr fördert den Nachwuchs in seiner Werkstatt. Regelmäßig bekommt er Anfragen aus den

»» Was zählt, ist die Umsetzung unserer hohen Ansprüche. Und die stecken oft im Detail.«

Anton Mohr, Chef der Tischlerei Mohr in Andelsbuch

anderen Bundesländern, aber auch von Jugendlichen aus Deutschland, die das Tischlerhandwerk bei ihm erlernen wollen. „Das Schöne beim Tischlern ist, dass man das fertige Produkt schon nach ein paar Tagen vor sich sieht.“ Dabei spielt Zeit immer eine besondere Rolle. Am Bau einer Kommode kann ein Handwerker 20 Stunden sitzen, aber gerne auch 200, je nachdem, was für Details gewünscht werden.

Den Anspruch an ein Nachtschränken kann man auf die Dimensionen eines Hauses übertragen

Muss es in großen Unternehmen mit Massenware immer schnell gehen, setzt man in Betrieben wie der Tischlerei Mohr Schnelligkeit und sorgfältige Langsamkeit genau an jenen Stellen ein, wo sie auch Sinn machen. So sind Details wie saubere Verbindungen und perfekte Abschlüsse bei Betten oder Stühlen wichtig, denn eine perfekt gemachte Schublade fängt nicht nach einem Jahr, sondern vielleicht erst nach hundert Jahren an, ein wenig zu klemmen. „Aus dem lebendigen Dialog mit den Hölzern und Techniken wachsen in Verbindung mit bewährtem Wissen neue Ideen und Möglichkeiten“, sagt Mohr. „Das verstehen wir unter angewandter Gestaltung.“ Hightech trifft Handarbeit.



Im Hotel Bergkristall in Oberlech übernahmen Herbert Brunner und sein Team den Bau eines Wellnessbereichs, ein warmes Interieur aus fein verarbeiteter Weißtanne zu raffiniert inszeniertem indirektem Licht sollte es sein. Bei solchen Aufträgen arbeitet Brunner im Grunde wie ein Tischler, aber in den Dimensionen eines Zimmermanns und mit dem Anspruch, an einem überdimensionalen Möbelstück zu arbeiten.

In Anton Mohrs Werkstatt wird alles realisiert, was man aus Holz herstellen kann

Mohr und seine Leute entwerfen ihre Kollektionen selbst, arbeiten aber auch mit Designern oder Architekten zusammen. In der Werkstatt wird alles realisiert, was man aus Holz herstellen kann: von der Anrichte über Rednerpulte bis hin zu Küchen. „Die Herausforderung ist, schwierige Details immer wieder aufs Neue zu lösen, formal und funktional.“



Info zu Holzbaukunst in Vorarlberg 🌐 www.holzbaukunst.at,

Video zu Holzarchitektur 🌐 www.vorarlberg.travel/architektur



Als Zimmermann, hier bei der Firma Lot Holzbau, arbeitet man in der Werkstatt an der Herstellung von Bauelementen oder auf einer der Baustellen

Chef Anton Mohr (links oben) in seiner Werkstatt in Andelsbuch

Die langlebige Qualität liegt nicht zuletzt in den Verbindungen, die die Schublade, den Schrank oder den Stuhl zusammenhalten

vai

Baukultur betrifft alle ...

... Menschen, so lautet eine der Grundhaltungen des vai, des Vorarlberger Architektur Instituts. Ziel ist die Förderung von Baukultur und die Thematisierung von Architektur als gesellschaftliches Thema. Ein Gespräch mit vai-Leiterin Verena Konrad

TEXT: JULIA GROSSE; FOTOS: DARKO TODOROVIC



» Die Gemeinden haben
erkannt, dass die Gestaltung
öffentlicher Gebäude
wichtige baukulturelle
Impulse liefert. «

Verena Konrad, Leiterin des vai



Wer die vai-Galerie in Dornbirn besucht, bekommt Architektur anhand von Ausstellungen vermittelt

Regelmäßig kommen Architekturinteressierte zu Veranstaltungen, Diskussionen und Symposien



Frau Konrad, warum ist es wichtig, dass Vorarlberg eine Institution für zeitgenössische Architektur hat?

» Das vai ist eines der österreichischen Architekturhäuser. Diese Häuser sind alle unabhängig voneinander gegründet worden, doch uns verbindet eine Grundidee: Baukultur betrifft alle Menschen. Unser Ziel ist die Förderung und Thematisierung von Architektur und Baukultur als gesellschaftliches Thema. Und so richten sich unsere Angebote an unterschiedliche Zielgruppen.

Wer sind die Zielgruppen?

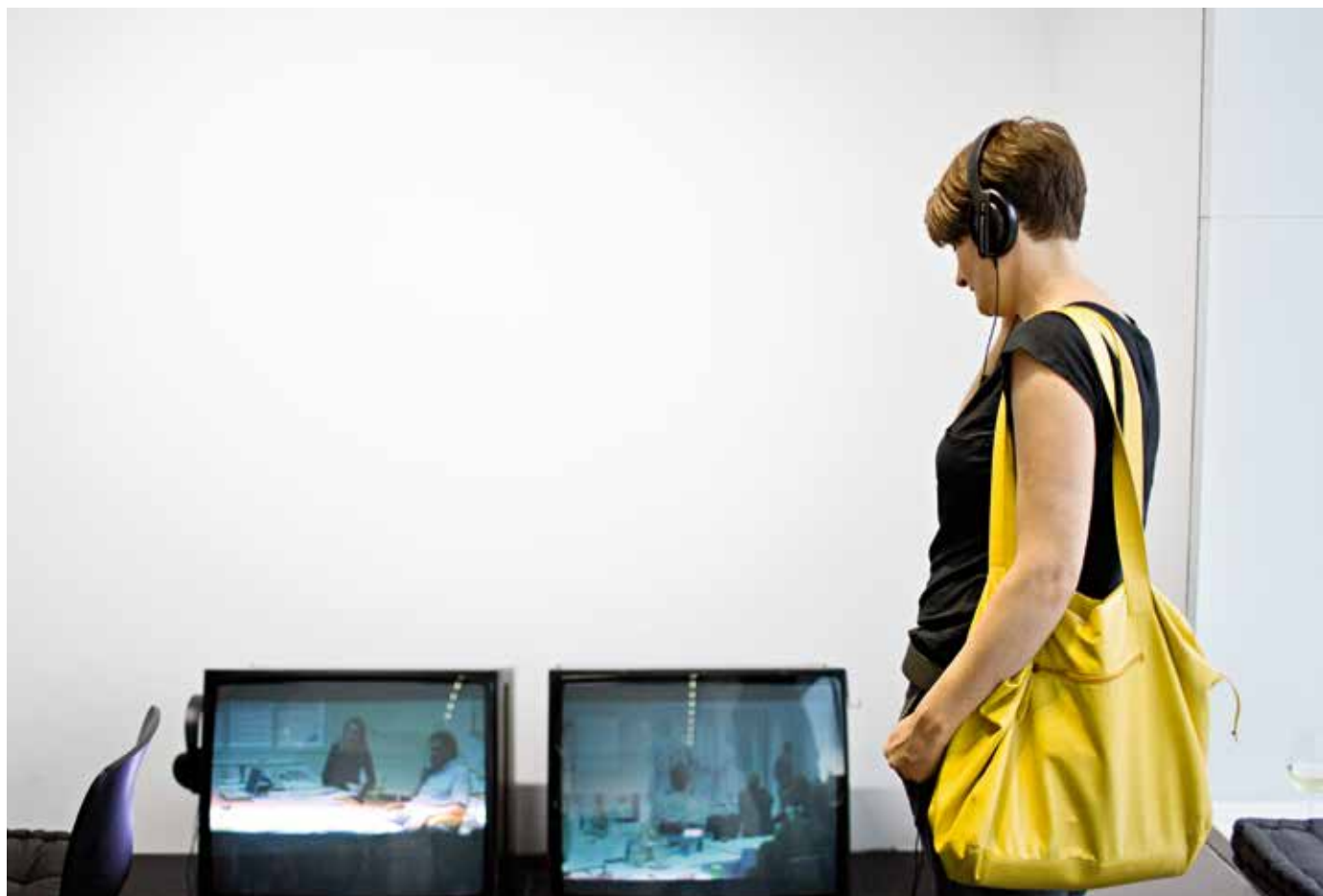
» Das reicht vom Schulprojekt bis hin zum Expertenformat. Wir befähigen durch unsere Arbeit Menschen, sich aktiv an einem Diskurs über Architektur zu beteiligen und ihre Rolle und ihr Handeln als Architekten, Bauherren, Unternehmer, Baukulturverantwortliche in den Gemeinden, Handwerker, etc. kritisch reflektieren zu können. Und von dieser Reflexions- und Diskussionskultur erwarten wir uns die Stärkung von Baukulturprozessen in den Gemeinden, die ablesbar ist an dem, was dort entsteht.

Wie setzen Sie das im vai um?

» Unser Spektrum reicht von Ausstellungstätigkeit, der Organisation und Durchführung von Bauherrenpreisen, Symposien, Diskussionsformaten wie der Energielounge, Universitätskooperationen und Forschungsprojekten bis zur Architekturvermittlung für Kinder und Jugendliche sowie Baustellen- und Objektführungen im Rahmen unserer Reihe „Architektur vor Ort“. Wir sind in den Schulen in Vorarlberg unterwegs mit einem Projekt, das „Unit Architektur“ heißt, und veranstalten ein Sommerprogramm für Kinder mit Architekturworkshops. Auch dokumentieren wir das Architekturgeschehen in Vorarlberg durch regelmäßige Publikationen und die Datenerstellung für die österreichische Architekturdatenbank nextroom. Außerdem bieten wir Exkursionen für Architekturinteressierte an und arbeiten hier intensiv mit den touristischen Institutionen in Vorarlberg zusammen.

Kurz das Wichtigste

- Das vai bietet Exkursionen für Architekturinteressierte an und arbeitet intensiv mit den touristischen Institutionen in Vorarlberg zusammen. Termine finden Sie auf der Website.
 - Um sich einen Überblick zu verschaffen, versammelt das vai auf seiner Website eine kontinuierlich wachsende, ausführlich bebilderte Datenbank zu den wichtigen Bauwerken aus der Region.
-



Wie hat sich das vai gegründet?

» Im Februar 1997 trafen sich rund zwanzig Architekten, Baukünstler und Vertreter von Baubehörden und Bauträgern zu einem Arbeitswochenende in der Propstei St. Gerold, um Zweck und Ziele einer Institution zur nachhaltigen Stärkung der Baukultur in Vorarlberg zu diskutieren. Im Anschluss daran erfolgte die Gründung des Vereins. Seit 2003 agieren wir als gemeinnützige GmbH. Das vai bemüht sich um einen engen Kontakt zur Mitgliederschaft, die sich sowohl aus ArchitektInnen, BauunternehmerInnen, HandwerkerInnen, BauherrInnen als auch allgemein Baukulturinteressierten zusammensetzt. Unsere Veranstaltungen sind größtenteils öffentlich und kostenlos. Wir möchten, dass sich möglichst viele Menschen mit qualitativvoller Architektur und Baukultur beschäftigen.

Wenn man durch die Gemeinden Vorarlbergs fährt, stößt man im noch so kleinsten Ort auf innovative Architektur.

» Richtig, in vielen Vorarlberger Gemeinden wurden architektonische Akzente gesetzt. Es gibt in der Tat eine hohe Dichte an qualitativvollen Bauwerken, vor allem im öffentlichen Sektor. Das können eine Bushaltestelle, Krankenhäuser, Schulen oder Kindergärten sein. Die Gemeinden haben erkannt, wie wichtig ihre Rolle als Vorbild ist und dass die Gestaltung öffentlicher Gebäude wichtige baukulturelle Impulse liefert.

Inwiefern?

» Wenn beispielsweise eine neue Schule gebaut wird, plant man sie von Anfang an ökologisch, multifunktional und mit dem Ziel, die Kinder schon ganz früh für Architektur zu sensibilisieren.

Wer als Tourist an Vorarlberg und Architektur denkt, hat zunächst immer die Holzbaukunst im Sinn, oder?

» Holzbauten haben in Vorarlberg einen sehr hohen Stellenwert. Basierend auf einer langen Tradition hat sich hier ein ganz spezifisches Verständnis im Umgang mit dem Material Holz entwickelt. Es gibt hierzulande jedoch nicht nur Holzarchitektur. Große Büros wie Marte.Marte Architekten arbeiten zum Beispiel gern mit dem Werkstoff Beton, es wird auch viel massiv gebaut. Grundsätzlich findet sich in Vorarlberg die gleiche Vielfaltigkeit bei der Wahl von Baumaterialien wie anderswo. Im Sektor des Holzbaus hat man jedoch eine besondere Meisterschaft erlangt, welche ständig weiterentwickelt wird.

Wandern, essen & genießen

Barbecue auf dem Berg, Weingenuss vom Feinsten oder Wandern mit kulinarischem Happy End – Vorarlberg ist ein Land für Feinschmecker und Schlemmer. Hier geht's zu den schönsten Genuss-Events

1

Frööd Mountain Barbecue

Steaks und Rippchen auf 1680 Meter Höhe: Jeden Freitag ab 18 Uhr kann man im Restaurant Frööd in Brand am Burtschasattel ein bisschen American Style mit Bergausblick genießen. Das Lokal liegt direkt an der Bergstation der Panoramabahn und bietet außerdem ein reichhaltiges Frühstück für Frühaufsteher.

www.frööd.at



2

„Vorarlberg isst ...“

Sie brauchen noch einen Insidertipp zu einem guten Restaurant, einer schicken Bar oder einem tollen Café? „Vorarlberg isst ...“ bringt jede Menge gute Adressen zusammen: Ob Wirtshaus oder Spitzenrestaurant, ob Szenelokal oder Weinkeller – hier werden die unterschiedlichsten Geschmäcker bedient. Adressen, Veranstaltungstipps, Rezepte und die kostenlose Gastro-App gibt es auf

www.vorarlberg-isst.at

3

Genussmesse Arlberg Weinberg

Mit dem Treffen internationaler Winzer und Weinliebhaber wird Lech Zürs einmal im Jahr im Dezember zum Hot Spot für genussvollen Lifestyle. Mehr als 30 Star-Winzer aus aller Welt, heimische Gastronomen und Produzenten reisen nach Vorarlberg. Bei zahlreichen Abendveranstaltungen können Besucher darüber hinaus regionale Köstlichkeiten probieren. www.lech-zuers.at/arlberg-weinberg

4

Das Sonntagsgasthaus im Bregenzerwald

Nur sonntags geöffnet hat das Gasthaus Adler in Großdorf im Bregenzerwald, das von mehreren Hausfrauen bekocht wird. Das 3-gängige Menü wird dann mittags und abends serviert, inklusive selbst gebackenem Brot und Kuchen nach gut gehüteten Familienrezepten. In der Küche vom Adler finden auch ausgewählte Lebensmittel aus Italien, Zweitheimat der Gastgeberin Irma Renner, Verwendung. An einigen Sonntagen werden zudem Gastköche eingeladen, die in dem gemütlichen Haus am Dorfplatz ihr ganz besonderes Menü für die Gäste kreieren.

www.adler-grossdorf.at



5

Koch- und Backkurse Ludescherberg

Teig kneten, formen und dann im Steinofen knusprig backen: In ihrem idyllischen Seminarhaus, einem umgebauten Bauernstadel mit phänomenalem Blick auf den Walgau, bringt Pauline Interessierten die Kunst des Brotbackens bei. Zudem gibt sie regelmäßig Kurse und wird dabei von Köchen aus der Region unterstützt. Termine und Veranstaltungen finden Sie unter www.paulinarium.at



6

Wie aus der Milch Käse wird

Käsefans können in Vorarlberg lernen, wie man mit viel Geduld und in Handarbeit beste Milch in köstlichen Käse verwandelt. Kurse gibt es gleich an mehreren Orten – zum Beispiel in der Sennschule von Ingo Metzler in Egg im Bregenzerwald, im Käsehaus Montafon und im Haus Walserstolz im Großen Walsertal.

www.kaesestrasse.at, www.molkeprodukte.com

7

Streifzug durch die GenussRegion Kleinwalsertal

Köstlicher Käse und zartes Fleisch vom Rind und Wild sind Spezialitäten aus dem Kleinwalsertal. Der ehemalige Haubenchef Herbert Edlinger zeigt Interessierten, wo die Produkte ihren Ursprung haben und wie sie von der Wiese auf den Teller gelangen. Unterwegs gibt es ein gemeinsames Genusspicknick, später gemütliche Plaudereien mit einem Kleinwalsertaler GenussWirt.

www.kleinwalsertal.com



8

SchokoMus Feldkirch

Hier gibt's Pralinen, Schokolade, Torten oder Trinkschokolade am Stiel aus den feinsten Zutaten, in Handarbeit und ohne Konservierungsstoffe hergestellt. Vorsicht, die können süchtig machen. www.schokomus.at



BREGENZER FESTSPIELE





Die Kunst der großen Augenblicke

Die Seebühne der Bregenzer Festspiele ist legendär für ihre Inszenierungen. Und die ausgefeilte Technik hinter den Kulissen spielt dabei die geheime Hauptrolle



Ein wahres Wunderwerk an modernster Technik macht aus einem Opernabend im Freien einen Kulturgenuss der Extraklasse

Während der fast zweieinhalbstündigen Spieldauer wird von den Darstellern voller Körpereinsatz verlangt

Vor einiger Zeit verkaufte ein Puppenspieler drei kleine, fantasievoll gestaltete Hundefiguren auf einem Markt in Südafrika. 2014 standen sie, Tausende von Kilometern entfernt, auf der Seebühne der Bregenzer Festspiele. Knallbunt, mit wehenden Mähnen und scharfen Zähnen, bis zu 28 Meter hoch und jede rund 20 Tonnen schwer. Johan Engels, der Bühnenbildner der „Zauberflöte“, hatte die Hunde auf dem Markt entdeckt und sich von ihnen für die Inszenierung von Mozarts 1791 uraufgeführter Oper inspirieren lassen. Ein spektakuläreres Kompliment hätte er dem Puppenspieler kaum machen können.

Die Drachenhunde symbolisierten die Eingänge zu den Prüfungen – Weisheit, Vernunft und Natur –, und dass man sie bereits aus der Ferne sah, hatte nicht zuletzt einen ganz pragmatischen Grund: Damit die Freiluftkonstruktion nicht im Geräuschgewirr der Schiffe, Züge, Fußgänger und Autos untergeht, baute man sie bis zu zwei Drittel größer als ein normales Theaterbühnenbild. Und damit das Gesamtkunstwerk aus Sängern, Tänzern und Puppenspielern die Besucher verzaubern konnte, lieferte im Hintergrund eine höchst ausgefeilte Technik die Basis, auf der alles möglich ist.

Die „Königin der Nacht“ schraubt sich per Hydraulikantrieb drei Meter in die Höhe

Aufgebaut wird das Bühnenbild für das Spiel auf dem See alle zwei Jahre auf sogenannten Holzpiloten rund um einen Betonkern. Dieser ist fest im Bodensee verankert und beherbergt Garderoben und Technikräume. Das Orchester befindet sich im Festspielhaus, der Sound wird nach außen übertragen. Über den Publikumsrängen sind kleine Bildschirme: So können die Sänger den Dirigenten sehen. 215 Tage und die Hilfe von 30 Festspieltechnikern und 37 Technikfirmen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, Frankreich und England wurden für die Konstruktion der „Zauberflöten“-Bühne gebraucht. 53 ferngesteuerte Scheinwerfer tauchten die Bühne in dramatisches Licht. Die zentrale, drehbare, grüne Kuppel, bestehend



Infos & Tickets

- **Tickets** ab 30 Euro
 - Alle zwei Jahre wird das Bühnenbild auf der Seebühne aufwenig umgestaltet und eine neue Oper aufgeführt
 - Die Vorstellungen finden auch bei nicht perfektem Wetter statt. Warme und regenfeste Kleidung anziehen
 - Karten gibt es online unter: www.bregenzerfestspiele.com/spielplan oder vor Ort im Ticketshop
 - Entdecken Sie die Geheimnisse der Bregenzer Festspiele bei einer Führung hinter die Kulissen. Tickets gibt es ebenfalls vor Ort an der Tageskasse oder unter www.bregenzerfestspiele.com/besuch/fuehrungen
-



Auf dem rund 50 Meter breiten, gewölbten Schildkrötenpanzer wuchsen 125 Ballonsäcke zu einem enormen Gräserwald

aus einer Stahl-Holzkonstruktion, stellte den Panzer einer enormen Schildkröte dar. Auf dem Panzer wurde gespielt, während sich darunter wichtige Technik verbirgt: Lautsprecher, Lüftungskanäle, fahrbare Treppen und Aufzüge. Zweieinhalb Meter unter der Wasseroberfläche verlaufen Schienen kreisförmig um die Seebühne herum. Auf ihnen fahren Elemente wie die über 13 Meter lange Gondel.

Doch die ganze Technik hinter dem Freiluftspektakel braucht nicht zuletzt auch den leicht tollkühnen Mut der Darsteller, denn von ihnen verlangte diese Produktion künstlerische und körperliche Höchstleistungen. Schließlich singt und spielt man unter freiem Himmel, muss Höhen erdulden und beim ungeplanten Fall ins Wasser einigermaßen elegant an Land schwimmen können. So befand sich die „Königin der Nacht“ in einer Szene in der Luft: Per Hydraulikantrieb schob sich die Plattform, auf der sie stand, drei Meter in die Höhe.

Damit man in solchen Momenten auch auf den hintersten Rängen alles miterlebt, versteckt sich auf der Seebühne eine Weiterentwicklung des Richtungshörens: Unter dem Namen „Bregenz Open Acoustics“, BOA, können Besucher sowohl die Position als auch die Bewegung von Solisten und anderen Tonquellen exakt wahrnehmen. Hinter dem Freiluft-Hörgenuss stecken 80 Lautsprecher im Bühnenbild und weitere 800 im Zuschauerraum.



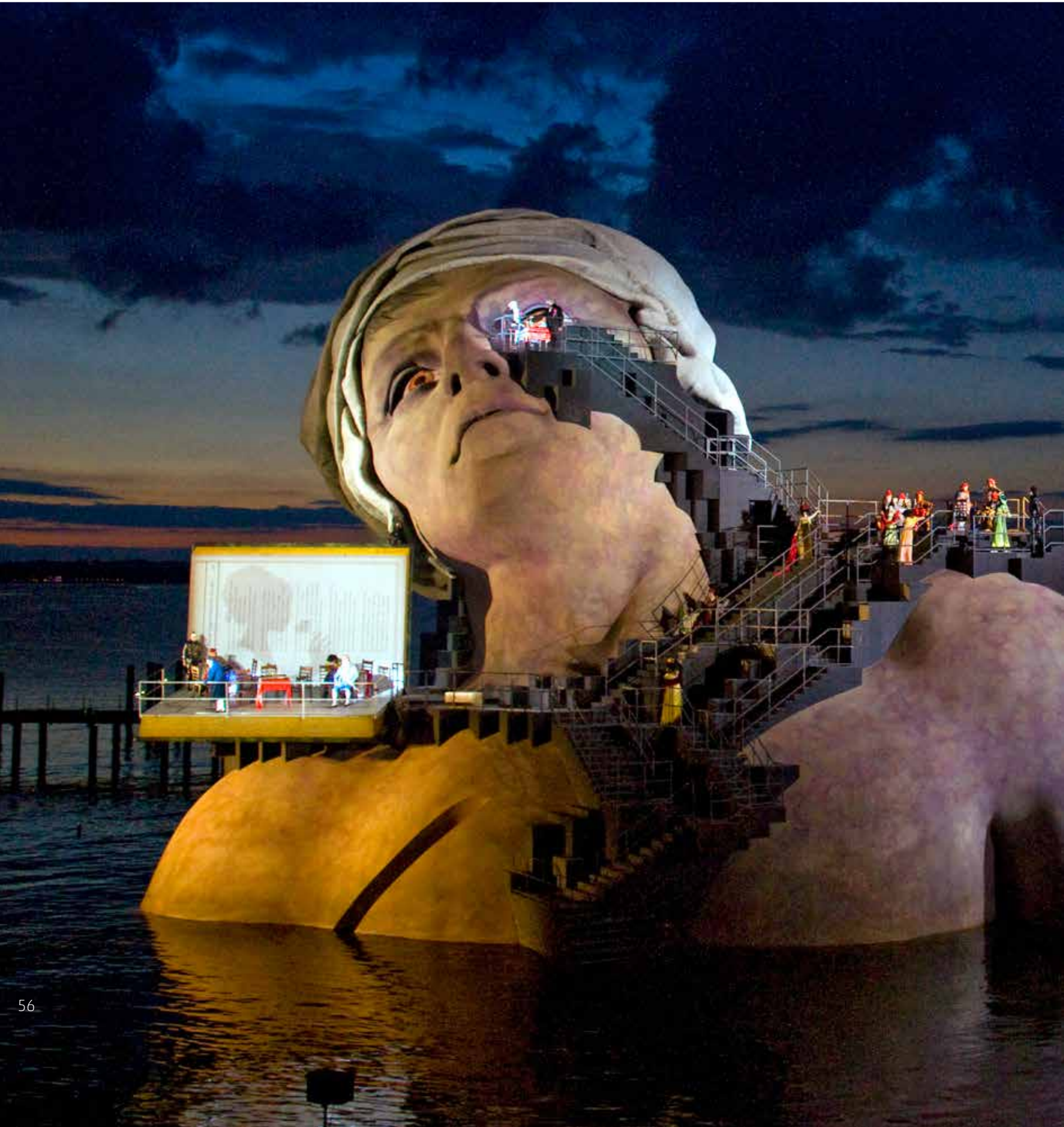
Mozarts Oper auf dem See bot den Besuchern Spiderman-Stunts, Puppenspieler und fantastische Kostüme



Die sich wiegenden Gräser wurden effektiv ausgeleuchtet: mal grün, dann blau oder dramatisch rot

Zeitreise durch die Spielzeiten

Seit 1946 wechseln die Bühnenbilder der Bregenzer Festspiele alle zwei Jahre und jedesmal sind sie etwas ganz Besonderes. Hier zeigen wir eine Auswahl der schönsten Kulissen





1991 & 1992 Carmen



2005 & 2006 Der Troubadour



2011 & 2012
André Chénier



1995 & 1996 Fidelio



2009 & 2010 AIDA



1999 & 2000 Ein Maskenball



2001 & 2002 La Bohème



2015 & 2016 Turandot



Berge hören, Kunst sehen & Kultur erleben

Island Jazz aus Madagaskar, Konzeptkunst aus den USA oder Philosophentreffen am Arlberg: Die große, weite Welt kommt gern nach Vorarlberg, auf dem Programm stehen spannende Konzerte, Festivals und kulturelle Begegnungen



1

Shubertiade in Schwarzenberg und Hohenems

Das hochkarätige Programm der Shubertiade, dem weltweit größten Schubertfestival, lockt jährlich Lieder- und Kammermusik-Fans aus aller Welt nach Schwarzenberg und Hohenems. Herausragende Künstler geben Liederabende, spielen Kammermusik und Konzerte.

www.shubertiade.at



2

Naturwerkstatt Kleinwalsertal

Einen kreativen Nachmittag erleben Kinder in der Naturwerkstatt Kleinwalsertal. Werkstoffe dazu liefern Wald und Wiesen: Zuerst geht es hinaus, um Wurzeln, Steine, Lehm, Blüten, Hölzer, Blätter und mehr zu sammeln. In der Werkstatt entstehen dann daraus kleine (Kunst)Werke. Das dreistündige, allwettertaugliche Programm eignet sich für Kinder von sechs bis zwölf Jahren. www.kleinwalsertal.com



3

berge.hören im Brandnertal und in Bludenz

Unter dem Motto berge.hören kann man sich im Brandnertal und in Bludenz auf Kultur- und Genusswanderungen begeben. Gemeinsam mit Musikern aus der Volks- und Weltmusik sammeln Teilnehmer ganz neue akustische, optische und kulinarische Eindrücke. www.alpenregion-vorarlberg.com

4

Jüdisches Museum Hohenems

Das Museum wurde im April 1991 in der Villa Heimann-Rosenthal im Zentrum des ehemaligen jüdischen Viertels eröffnet. Die 2007 neu gestaltete Dauerausstellung präsentiert Spannungsfelder jüdischen Lebens im Fokus einer exemplarisch erzählten Geschichte. www.jm-hohenems.at

5

FAQ Bregenzerwald

Potentiale für eine gute Zeit verspricht dieses Forum mit Festivalcharakter. Es wirft Fragen zu aktuellen Themen auf. Auf dem Programm stehen Vorträge, Diskussionen und Konzerte an ungewöhnlichen Orten, Wanderungen, Lesungen und kulinarische Erlebnisse. Zu Gast waren schon Größen wie Grafikdesigner Stefan Sagmeister oder Bestsellerautorin Andrea Heisteringer.

www.faq-bregenzerwald.com

6

Walserherbst

Das „steilste“ Festival zum Ende des Sommers: Mitten in den Bergen findet alle zwei Jahre der Walserherbst statt. Er ist mit seinem überraschungsreichen, kreativen Kulturprogramm der Geheimtipp unter den regionalen Festivals in Österreich. www.walserherbst.at



7

Tanzcafé Arlberg

„Après-Ski wie damals“ gibt es beim Tanzcafé Arlberg zum Ende der Skisaison in Lech Zürs am Arlberg. Zum Ausklang der Saison spielen Live-Bands am Rüfiplatz. Im Skigebiet und in den Hotels erklingen Jazz, Soul, Rock'n'Roll und Swing.

www.lech-zuers.at

8

Montafoner Resonanzen

Die Orgelmusik genießt im Montafon eine große Bedeutung. Bei den „Montafoner Resonanzen“ erklingen acht verschiedene Orgeln aus vier Jahrhunderten. Dazu gibt es außerdem Musik unterschiedlicher Genres wie Jazz, Kammer-, Barock- und Volksmusik, gespielt an besonderen Orten im ganzen Montafon.

www.montafon.at/montafoner-resonanzen

9



poolbar-Festival in Feldkirch

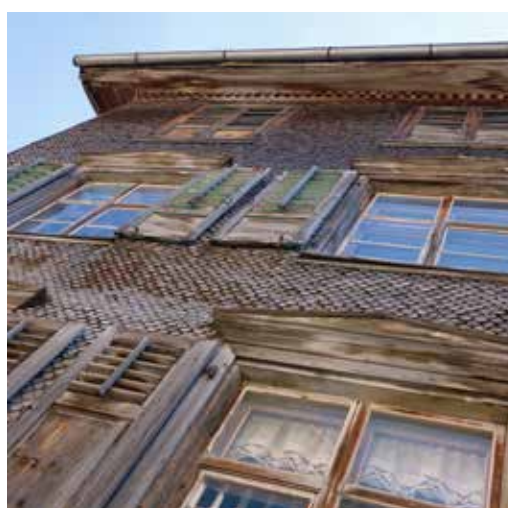
Das poolbar-Festival im Sommer widmet sich seit fast zwanzig Jahren der Popmusik, Mode, Architektur und dem Design. Mit Erfolg: Rund 20.000 Besucher kommen jedes Jahr ins Alte Hallenbad Feldkirch.

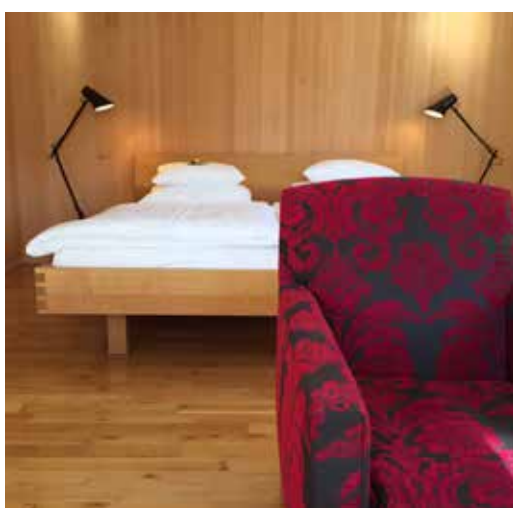
www.poolbar.at



Besuchen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen
und posten Sie Ihre Urlaubseindrücke aus Vorarlberg mit

#visitvorarlberg
#myvorarlberg





Sie finden Vorarlberg auch auf diesen Seiten. Klicken Sie rein:

 vorarlberg.travel

 [facebook.com/ urlaubsland.vorarlberg](https://facebook.com/urlaubsland.vorarlberg)

 [instagram.com/ visitvorarlberg](https://instagram.com/visitvorarlberg)

 [youtube.com/ myVorarlberg](https://youtube.com/myVorarlberg)

 [vimeo.com/ visitvorarlberg](https://vimeo.com/visitvorarlberg)

 [pinterest.com/ visitvorarlberg](https://pinterest.com/visitvorarlberg)

 [twitter.com/ visitvorarlberg](https://twitter.com/visitvorarlberg)

 [visitvorarlberg. tumblr.com](https://visitvorarlberg.tumblr.com)

 [steller.co/ visitvorarlberg](https://steller.co/visitvorarlberg)

Dieter Klammer,
Architekt in Röhthis

Tradition in Bewegung

In einem ehemaligen Stadel im kleinen Ort Röhthis residiert das Büro architektur.terminal. Hier entwirft Dieter Klammer, Präsident der Zentralvereinigung der Architekten Vorarlbergs, zusammen mit Martin Hackl und vier MitarbeiterInnen erfolgreich Privathäuser, Gewerbe- und öffentliche Gebäude, vom Kindergarten bis zum Feuerwehrhaus. „Es gibt eine hohe Dichte solch kleiner und mittelgroßer Büros hier in der Region“, sagt Dieter Klammer.



Gelungene Gestaltung des städtischen Raums: am Kornmarktplatz, Bregenz

Entscheidend dafür sei unter anderem die Bauherrenschaft, so Klammer. In Vorarlberg ist das eine sehr breit aufgestellte Gruppe, darunter die privaten Bauherren, aber auch Gewerbetreibende, die eine gute Architektur als Branding für ihre Firma sehen, und vor allem die öffentliche Hand, getragen durch ein breites Architekturverständnis in den Kommunen und in den Gemeinden. Die Architekturschaffenden der Region sind dabei gut vernetzt, und sie haben ein offenes Verständnis für Tradition. „Wir begreifen Tradition dabei als etwas, das in Bewegung ist, etwas Lebendiges“, sagt Klammer, „und darauf aufbauend entsteht eine sehr funktionale Arbeitsweise.“

Sein besonderer Tipp für Baukultur

in Vorarlberg: Die Region um den Kornmarktplatz in Bregenz erkunden – „das ist eine besonders gelungene Neugestaltung des städtischen Raums.“



Mehr erzählt Dieter Klammer im Video, der QR-Code führt Sie direkt dorthin.





Denn so ist es angemessen!

Die richtige Materialwahl, das Einpassen in den Ort, die Erfüllung der Funktion – das sind Maximen vieler kleiner wie großer Architekturbüros, die in Vorarlberg hervorragende Arbeit leisten. Die Architektin Helena Weber und ihre Kollegen Dieter Klammer (Foto), Bernardo Bader und Matthias Hein sagen auf den folgenden Seiten, was das Bauen für sie bedeutet und wie es zur hohen Architekturkompetenz in der Region kommt

Ort und Natur bezieht Helena Weber
bestmöglich mit ein – so wächst schon
mal ein Baum mitten im Haus



Helena Weber, Architektin in Dornbirn

„Versuchen, Balance zu halten“


Vor ihrem Architekturstudium hat Helena Weber Musik studiert, Schwerpunkt Konzertfach Violine – „da gibt es durchaus Parallelen, nämlich Grundqualitäten zu betrachten, zu gewichten, das funktioniert auf allen Ebenen der Kunst gleich“, sagt sie. Wichtig ist der jungen, vielfach ausgezeichneten Architektin, die ihr Büro seit 2008 in Dornbirn betreibt und zum Vorstand des vai (Vorarlberger Architektur Institut) gehört, dabei auch der gesellschaftliche Aspekt: Welche Schwerpunkte setzt die öffentliche Hand, wie wird mit Wohnbau umgegangen, gibt es alternative Konzepte, wohnen Jung und Alt gemeinsam? „Gerade weil Kultur und Gesellschaft stets im Wandel sind, müssen wir unseren Beitrag leisten beim Versuch, Balance zu halten innerhalb dieser Prozesse“, sagt Helena Weber, die Ort und Natur stets bestmöglich in ihre Entwürfe mit einbezieht. Dabei gebe es durchaus eine Solidarität unter den Architekten mit dem Ziel, architektonische Qualität zu definieren und diese auch umzusetzen. „Baukultur“, sagt sie, „ist in Vorarlberg auch immer ein Stück weit Selbstverständnis.“

Mehr unter www.helenaweber.at

Ihr besonderer Tipp für Baukultur in Vorarlberg: die gewachsenen Strukturen Schwarzenbergs

Helena Weber rät, einmal alte Strukturen zu erforschen, die aus Notwendigkeiten heraus gewachsen sind und so Geschichten erzählen. Wie etwa unweit von Dornbirn und dem Ski-gebiet „Bödele“ im Ortskern des Dörfchens Schwarzenberg mit seiner barocken Pfarrkirche, zwei schönen Brunnen und behäbigen alten Gasthäusern, die unter Denkmalschutz stehen – „da findet man eine Atmosphäre, die belebt und inspiriert.“



 **Mehr erzählt
Helena Weber**
im Video, der
QR-Code führt
Sie direkt dorthin



Bernardo Bader, Architekt in Dornbirn

„Methodik des Findens statt Erfindens“

„Poetische Normalität“ heißt der Anspruch, den Bernardo Bader bei der Arbeit an sich und sein Architekturbüro stellt. Was kompliziert klingt, wird durch den 1974 in Lingenau in Vorarlberg geborenen Architekten souverän mit Leben gefüllt. Viele seiner Werke wurden ausgezeichnet (The International Architecture Award, Mies van der Rohe Award und zahllose mehr), sie wollen vor allem die Qualität des Alltäglichen sichtbar machen. „Methodik des Findens statt des Erfindens“ nennt Bernardo Bader das, und er hört dabei ganz genau zu: Seine Architektur wird durch Ort und Menschen gleichermaßen inspiriert. Mit Menschen ist dabei nicht nur der Bauherr gemeint: „Wir führen zugleich auch einen ständigen Dialog auf Augenhöhe mit den Handwerkern“, sagt Bader, der während seines Studiums an der Uni Innsbruck bereits bei Feichtinger Architectes in Paris arbeitete und heute auch Dozent an der Universität Liechtenstein ist, „nur so kann die handwerkliche Architektur hier in Vorarlberg gelingen.“

Mehr unter www.bernardobader.com



Handwerkliche Architektur kennzeichnet Bernardo Baders Werke, hier die Kapelle Salgenreute



Sein besonderer Tipp für Baukultur in Vorarlberg: der Islamische Friedhof in Altach

Die von Bader konzipierte Islamische Bestattungsstätte in Altach wurde mit dem Aga Khan Award for Architecture ausgezeichnet. Ein zartes Geflecht aus Mauerscheiben fasst die Gräberbereiche und den baulichen Anlagenteil ein. „Dieser erste Friedhof für Muslime in Vorarlberg wurde als Beitrag zur Integration sehr begrüßt“, sagt Bader.



Nachhaltigkeit ist für Matthias Hein Programm, etwa im Kindergarten Muntlix

Matthias Hein, Architekt in Bregenz

„Häuser bauen, die geliebt werden“

Das Thema Nachhaltigkeit hat für Matthias Hein seit langem einen besonderen Stellenwert. „Die einseitige Betrachtung des Heiz-Wärmebedarfs ist zu wenig“, sagt der Architekt, der sein Büro zusammen mit drei KollegInnen in Bregenz führt und vielerlei Preise und Auszeichnungen gewann, „wir denken auch verstärkt darüber nach, Ressourcen aus der Region zu nutzen.“ Beim Bau eines Kindergartens im Ort Muntlix zum Beispiel wurde Material aus dem Aushub zu einem Stampflehboden verarbeitet, der ein angenehmes Raumklima und Wohlfühlen mit dem Naturmaterial erzeugen soll. Nachhaltigkeit ist für Hein aber nicht nur Thema bei neuen, sondern auch bei bestehenden Bauten. So wurde das Gemeindeamt Zwischenwasser aus den 1930er-Jahren saniert, an heutige Bedürfnisse angepasst und damit ein Gebäude erhalten, das vor Ort eine hohe Bedeutung hat. Entsprechend lautet auch Heins Motivation: Häuser zu bauen, die über Generationen genutzt werden – „und die so geliebt werden, dass man sie lange erhalten möchte!“

Mehr unter www.hein-arch.at

Sein besonderer Tipp für Baukultur in Vorarlberg: das Bodensee-Ufer von Bregenz

Matthias Hein empfiehlt einen Spaziergang am Bregenzer Ufer des Bodensees. Jeder Meter des Ufers ist frei zugänglich, darf nicht verbaut oder privatisiert werden – „so genießt man zwischen Kaiserstrand und Mündung der Bregenzer Ach eine bunte, abwechslungsreiche Szenerie mit viel Kultur und Natur.“



Mehr erzählt Matthias Hein im Video, der QR-Code führt Sie direkt dorthin

Hier können Sie Architektur in Vorarlberg erleben

Gemeindezentren, Museen, Privathäuser, ja sogar Bushaltestellen haben in Vorarlberg ein ganz modernes Gesicht. Aus der Bautradition und dem Selbstverständnis, das Richtige für den jeweiligen Ort zu schaffen, entstehen einzigartige Gebäude, die keinen Trends folgen

1

In Dornbirn: inatura – Erlebnis Naturschau

In der ehemaligen Maschinenfabrik ist nun eine multimediale Erlebnisausstellung zum Thema Natur untergebracht. Ein Teil der alten Industriebauwerke wurde abgerissen, Neubauten, u. a. ein Kubus aus Corten-Stahl, kamen hinzu. So entstand eine spannende Verbindung aus Neu und Alt. **Architekten:** Helmut Dietrich, Hermann Kaufmann, Christian Lenz und Much Untertrifaller jun.

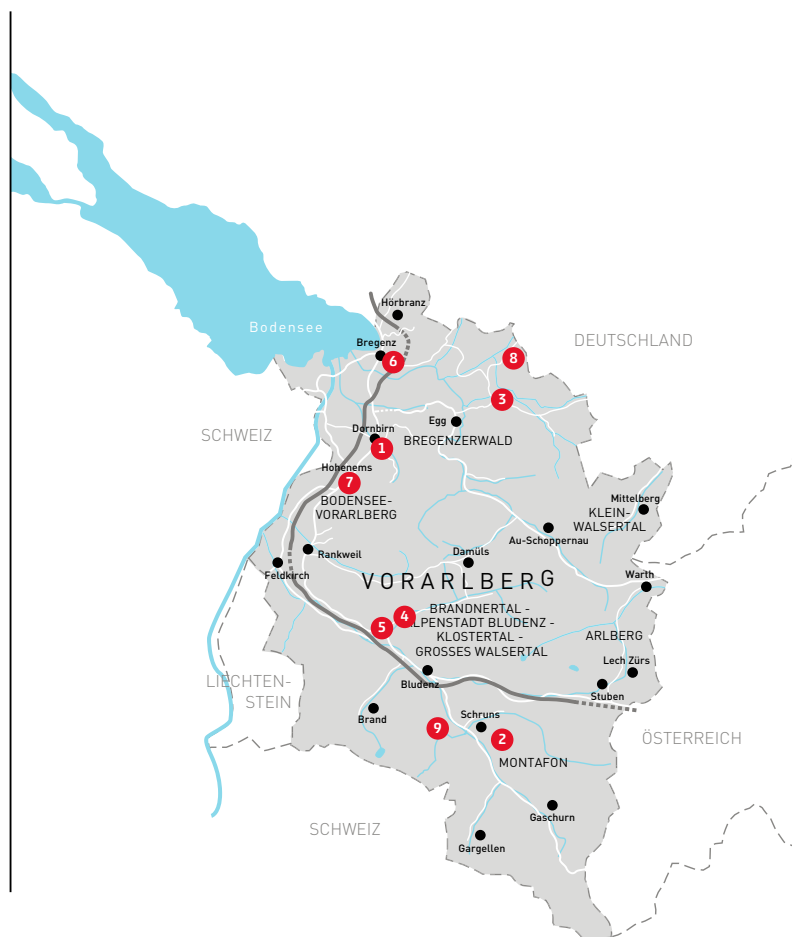
www.inatura.at

2

In Tschagguns: die Schanzenanlage

Das größte Trainingszentrum Vorarlbergs für Langläufer, Biathleten, nordische Kombiniierer und Skispringer befindet sich in Tschagguns. 2014 wurde die Anlage auf dem Gelände der Zelfenschanze komplett neu errichtet. **Architekten:** Mitiska-Wäger Architekten aus Bludenz.

www.montafon-nordic.at



3

In Hittisau: das Frauenmuseum

Das einzige Frauenmuseum Österreichs (Bild) bietet Ausstellungen zum Kulturschaffen von Frauen und ist zusammen mit der örtlichen Feuerwehr in einem Gebäude untergebracht, das das **Architektenbüro** Cukrowicz Nachbaur entworfen hat. Interessanter Materialmix aus Beton, Stahl und Holz.

www.frauenmuseum.at





4

In St. Gerold: Propstei & Reithalle

Die Propstei ist ein weithin bekanntes Bildungszentrum, der Kirchenraum wurde von Arnold Stöckli umgestaltet. Die neue Reithalle aus Holz und Glas lohnt ebenso einen näheren Blick wie das Gemeindezentrum.

Architekten: Hermann Kaufmann (Reithalle); Cukrowicz Nachbaur (Gemeindezentrum).

www.propstei-stgerold.at

5

In Ludesch: das Gemeindezentrum

Das Gemeindezentrum wurde so gebaut, dass es zusätzlich zur Funktion des Gebäudes auch die eines Dorfplatzes erfüllen kann – der in Ludesch vormals fehlte. Das Büro der Holzbaukunst, Geschäfte, Kinderbetreuungseinrichtungen und ein Café sind ebenfalls untergekommen. **Architekturbüro:** Hermann Kaufmann.

6

In Bregenz: das Kunsthaus

Eines der bekanntesten Gebäude Vorarlbergs: Das Kunsthaus Bregenz hat der Schweizer Star-Architekt Peter Zumthor (Seite 40) entworfen – als „Ort für Kunstwerke und für Menschen, die diesen Kunstwerken in Ruhe begegnen möchten“, wie er selbst sagt.

Das Gebäude aus Stahl und Gussbeton hat eine Fassade aus Glasplatten, die die unterschiedlichen Lichtstimmungen außen spiegeln und bei Innenbeleuchtung Einblicke ins Kunsthaus gewähren.

www.kunsthaus-bregenz.at

7

In Altach: der Islamische Friedhof

Nach Wien entstand in Altach der zweite islamische Friedhof Österreichs (Bild links) – mit Gräberfeld und Gebetsraum. Er ermöglicht den Muslimen in Vorarlberg eine rituelle Bestattung und erhielt den alle drei Jahre an weltweit fünf Projekte verliehenen renommierten Aga-Khan-Architekturpreis. **Architekt:** Bernardo Bader.

8



In Riefensberg: Juppenwerkstatt

Eine ehemalige Tenne wurde zum Zentrum der Bregenzerwälder Juppenherstellung. Da die Holzverkleidung kaum Licht ins Innere ließ, wurde die gesamte Giebelseite mit einer Front aus Glasschindeln eingekleidet. Mit Färberei, Schauwerkstatt und Verkaufsräumen.

Architekt: Gerhard Gruber.

www.juppenwerkstatt.at

Architektouren Vorarlberg

Seit dem Frühjahr 2014 begleitet die App „Architektouren Vorarlberg“ durchs Land. Elf Reisewege laden ein, sich einen halben oder ganzen Tag einem Thema zu widmen. Zur Wahl stehen Ortsräume, Kunst & Kultur, Holz & Material, Alt & Neu, Handwerk & Innovation, Natur & Landschaft, Getting Things Done – The Maker's Choice.

www.vorarlberg.travel/architektouren

Architekturtag

Das Programm bietet alle zwei Jahre vielfältige Möglichkeiten, Architektur zu erleben: Gebäude können besichtigt werden, Architekturbüros öffnen, es gibt Baustellenbesuche, Ausstellungen, Filme und Feste.

www.architekturtag.at

9

In Vandans: das Illwerke Zentrum Montafon

Eines der größten CO₂-neutralen Holzhybrid-Bürohäuser der Welt wurde in Vandans/Rodund im Montafon eröffnet. Das in Passivhausbauweise (wie der LifeCycle Tower S.8) errichtete Gebäude ist 120 Meter lang und ragt in seiner Länge zu einem Viertel in den See. **Architekturbüro:** Hermann Kaufmann.

Spazieren durch Vorarlberg

Die Wege des Umgangs

Im Bregenzerwald begegnen sich Tradition und Moderne. 12 Dorfrundgänge führen zu Althergebrachtem in aktueller Interpretation

Die „Wege des Umgangs“ zeigen anhand der Landschaft, an Gebäuden und Handwerksbetrieben das Aufeinandertreffen und den oft deutlichen Wandel der Region. Die ist geprägt von einem Neben- und Miteinander: Alte, typische Bauernhäuser und moderne, oft architektonisch mutige Gebäude stehen in gelungenem Einklang teils Seite an Seite. Altes Handwerk ist hier mit der Zeit gegangen, hat sich verändert, angepasst und damit auch heute noch seinen Platz. So sind etwa ein Sägewerk oder eine Käserei unter den Anlaufstellen, aber auch neue Wohnhäuser, die für junge Familien

wie auch für alte und alleinstehende Menschen gleichermaßen geeignet sind. Nicht zuletzt sind futuristisch gestaltete Bushaltestellen zu bestaunen. Hinter allem stecken viel mehr kluge Überlegungen und Gedanken, als auf den ersten Blick und ohne weitere Informationen zu erahnen ist. Dezentale Infosäulen lenken die Aufmerksamkeit auf Gebäude, landschaftliche Besonderheiten, handwerkliche oder ökologische Details, auf Facetten künstlerischen, kulinarischen oder touristischen Schaffens – so werden auch die dahintersteckenden Werte und Ideen erlebbar gemacht.

Infos ...

Die Umgänge dauern jeweils etwa 1,5 bis 4 Stunden. Zusätzlich sind ein Folder mit umfangreichen Informationen sowie ein Buch zum Thema erschienen. Es werden auch geführte zweistündige Touren angeboten; im Winter sind nicht alle Wege komplett begehbar. Eine interaktive Karte mit alle Routen gibt's unter: [umgang.bregenzerwald.at](https://www.umgang.bregenzerwald.at)

[www.bregenzerwald.at/
umgang-bregenzerwald](https://www.bregenzerwald.at/umgang-bregenzerwald)





Ein echter Hingucker

Montforthaus in Feldkirch

Das erst 2015 eröffnete Kultur- und Kongresszentrum ist Vorzeigeprojekt und architektonisches Highlight der Region

Das multifunktionale Gebäude ist nicht nur Veranstaltungsort mit Platz für bis zu 3.000 Besucher, die hier Symphonie- und Popkonzerte, Konferenzen, Messen, Vorträge und viele weitere kulturelle Angebote erleben können, sondern auch ein echter Hingucker. Die Fassade aus hellem Jurakalkstein fügt sich perfekt zwischen Feldkircher Altstadt und der denkmalgeschützten Stadtmauer ein. Großer Wert wurde dabei auf ökologische Nachhaltigkeit gelegt – Feldkirch trägt schließlich den Titel der energieeffizientesten Stadt Österreichs, das

Montforthaus bildet da keine Ausnahme. Kühlen und heizen mit Grundwasser, ideale Anbindung an den ÖPNV, regionale Produkte in der Gastronomie, eine Photovoltaikanlage auf dem Dach, die Aufzüge erzeugen beim Abwärtsfahren Strom – das sind einige Eckdaten dazu. Das Montforthaus wurde bereits für seine Architektur ausgezeichnet und ist für den Deutschen Lichtdesign-Preis 2017 nominiert. Auf der Dachterrasse findet man gute Gastronomie, hier kann mittags bei feinen Speisen der herrliche Ausblick genossen werden.

Infos ...

Interessierte können auch hinter die Kulissen des Montforthaus schauen.

Im Rahmen einer Führung erfahren die Teilnehmer mehr zur Architektur und zur Technik und Ausrichtung des Kultur- und Kongresshauses. Auch die Themen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz werden erläutert.

Wer sich vom heimischen Sofa aus im Montforthaus umsehen möchte, kann über die Website einen virtuellen 3D-Rundgang unternehmen.

 www.montforthausfeldkirch.com

Info & Anreise

Alles Wichtige für die Planung und Buchung Ihres Vorarlberg-Urlaubs gibt es hier im Überblick

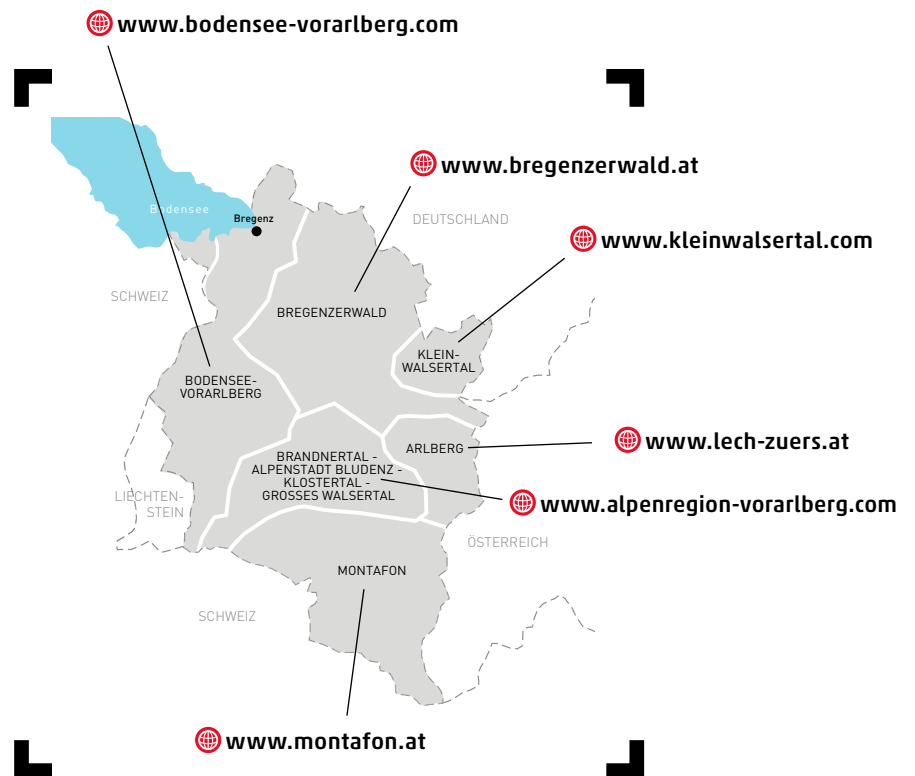
Sechs Regionen voller Vielfalt

Von Nord nach Süd misst Vorarlberg 100 Kilometer und beeindruckt mit großer Landschaftsvielfalt. Eine Stunde Autofahrt bringt Besucher vom 400 Meter hoch gelegenen, mediterran anmutenden Ufer des Bodensees über sanfte Hügel hinauf ins Hochgebirge. Landschaften und Lebenskultur verleihen jeder der sechs Urlaubsregionen ihren eigenen Charakter.

Vorarlberg interaktiv

Zur Vorbereitung von Wanderungen und zur Orientierung vor Ort gibt es praktische Helfer. Interaktive Landkarten, zu finden auf www.vorarlberg.travel, beschreiben zahlreiche Wege im Detail. Zu allen Routen lassen sich die Infos ausdrucken und herunterladen. Dazu kann man über „Layers“ weitere Infos einspielen, von Sehenswertem bis zu Einkehrmöglichkeiten, von Fotos bis zur Bushaltestelle. Diese und weitere Tipps gibt es mit der kostenlosen Vorarlberg-App „Urlaub und Freizeit“ – damit Sie auch unterwegs perfekt informiert sind.

www.vorarlberg.travel/app



Informieren und buchen

Wenn Sie Fragen zur Urlaubsplanung haben oder nähere Informationen zu einem Thema benötigen, wenden Sie sich am besten direkt an Vorarlberg Tourismus. Prospektbestellungen können Sie auch direkt auf der Website aufgeben:

www.vorarlberg.travel

T +43.(0)5572.377033-0



#visitvorarlberg #myvorarlberg

Vorarlberg Tourismus

Poststraße 11, Postfach 99, 6850 Dornbirn, Österreich
info@vorarlberg.travel



Nach Vorarlberg reisen

Vorarlberg ist auf allen Verkehrswegen und mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Der öffentliche Nahverkehr ist sehr gut ausgebaut.

www.vorarlberg.travel/anreise

... mit dem Auto

Aus dem Norden via Singen-Lindau oder Singen-St. Gallen, via Ulm-Lindau. Über Augsburg- oder München-Lindau oder via Nürnberg-Lindau. **Aus dem Westen** via Zürich-St. Gallen oder Zürich-Walensee-Sargans. **Aus dem Süden** via Como-San Bernardino-Chur, Brenner-Innsbruck oder Reschenpass-Landeck. **Aus dem Osten** via Innsbruck-Arlberg oder via Reutte-Bregenzerwald (Achtung: die L 198 Lechtal Straße von Warth nach Lech ist im Winter meist gesperrt). **Das Kleinwalsertal** ist erreichbar auf der A 7 über Immenstadt und weiter über Sonthofen und Oberstdorf.

... per Bahn

Österreich: www.oebb.at; **Deutschland:** www.deutschebahn.com und www.dbautozug.de; **Schweiz:** www.sbb.ch

... per Flugzeug

Die nächstgelegenen Flughäfen (Distanz nach Bregenz):

Bodensee-Airport Friedrichshafen (D, 35 km),
St. Gallen-Altenrhein (CH, 20 km), **Allgäu-Airport Memmingen** (D, 77 km),
Zürich (CH, 119 km), **Innsbruck** (A, 184 km)

IMPRESSUM Herausgeber: Vorarlberg Tourismus GmbH, Poststraße 11, 6850 Dornbirn, Österreich

Konzeption und Redaktion: Cross Media Redaktion Buchholz - www.cross-media-redaktion.de: Joachim Negwer, Christiane Würtenberger, Julia Grosse **Design:** Maja Schollmeyer **Fotos:** Cover: Peter Rigaud; *Inhalt* (S.3): Peter Rigaud, Albrecht Imanuel Schnabel, Gerry Ebner; *Fotostrecke* (S.4): Joachim Negwer, Albrecht Imanuel Schnabel (2), Peter Rigaud; *Galerie* (S.10): Peter Rigaud (4), Hanspeter Schiess, Darko Todorovic, Holzwerkstatt Markus Faißt, Robert Fessler/Scheinbar Leuchten, Roswitha Natter / Adolf Bereuter, Joachim Negwer; *Busstop* (S.14): Albrecht Imanuel Schnabel (Fotos BUS-STOP), Adolf Bereuter (Fotos Bauphase und Modellfotos); *Neues Haus / Altes Haus* (S.22): Peter Rigaud; *Werkraum* (S.36): Peter Rigaud (4), Udo Mittelberger, Arno Gisinger; *Zumthor* (S.40): Gerry Ebner, Peter Rigaud, Therme Vals; *Holz* (S.42): Peter Rigaud (4), Adolf Bereuter (9); *vai* (S.46): Darko Todorovic; *Kulinarik Info* (S.50): Restaurant Frööd, Darko Todorovic, Kleinwalsertal Tourismus, SchokoMus; *Bregenzer Festspiele* (S.52): Bregenzer Festspiele / Anja Köhler (3), Karl Forster / Bregenzer Festspiele (3); *Kultur-Info* (S.58): Schubertiade GmbH, Oliver Farys - Kleinwalsertal Tourismus eGen, Matthias Rhomberg - poolbar Festival, FAQ Bregenzerwald, Ian Ehm - friendship.is; *Social Media* (S.60): Vorarlberg Tourismus (13), Frick Architekt ZT GmbH, Lukas Lässer, Joachim Negwer, Österreich Werbung, Peter Burgstaller; *Architekten* (S.62): Thomas Zwicker (3), Adolf Bereuter (2), Anna Ritsch, bernardo bader architekten, DarkoTodorovic; *Info Architektur* (S.66): Frauenmuseum Hittisau, Peter Rigaud, Schnabel/Vorarlberg Tourismus, Kleinwalsertal Tourismus; *Umgang und Montfort* (S.68): Adolf Bereuter/Bregenzerwald Tourismus, Petra Rainer **Litho:** Laudert, Hamburg **Druck:** Buchdruckerei Lustenau

Alle Informationen beruhen auf gelieferten Unterlagen. Trotz sorgfältiger Bearbeitung sind die Angaben ohne Gewähr für Richtigkeit. Alle Angaben Stand Mai 2017.

**KENNER
FAHREN
KÄSTLE**
LORRAINE HUBER, UNSERE TIEFSCHNEEQUEEN

Freiräume entdecken

Leben Sie im Rhythmus der Natur. Nehmen Sie ihre Formen ganz in sich auf. Übersetzen Sie sie in Bewegung. Überall: auf der Piste, im Wald, in den Dörfern. Verzauberte Landschaften verändern Ihre Sicht auf die Dinge. Verwöhnen Sie Ihre Seele und machen den Urlaub zum Erlebnis. Entdecken Sie den Winter in Vorarlberg.



Vorarlberg Tourismus

Postfach 99, 6850 Dornbirn, Österreich

T: +43.(0)5572.377033-0, F: +43.(0)5572.377033-5

info@vorarlberg.travel, www.vorarlberg.travel

Österreich } **VOR
ARL
BERG**